

# **Universitätsbibliothek Wuppertal**

## **Griechische Sprachlehre für Schulen**

Formlehre

**Krueger, Karl Wilhelm**

**Berlin, 1861**

Erster Abschnitt - Lautlehre

---

**Nutzungsrichtlinien** Das dem PDF-Dokument zugrunde liegende Digitalisat kann unter Beachtung des Lizenz-/Rechtehinweises genutzt werden. Informationen zum Lizenz-/Rechtehinweis finden Sie in der Titelaufnahme unter dem untenstehenden URN.

Bei Nutzung des Digitalisats bitten wir um eine vollständige Quellenangabe, inklusive Nennung der Universitätsbibliothek Wuppertal als Quelle sowie einer Angabe des URN.

[urn:nbn:de:hbz:468-1-2220](http://urn:nbn:de:hbz:468-1-2220)

# Erster Theil: Formlehre.

## Erster Abschnitt: Lautlehre.

### § 1. Alphabet.

Das griechische Alphabet (*γραμματική*) enthält folgende vierundzwanzig Buchstaben, als Zeichen *γράμματα*, als Laute *στοιχεῖα* genannt:

Zeichen.	Laute.	Namen.
<i>A</i>	α	ἄλφα
<i>B</i>	β	Βετα
<i>Γ</i>	γ	Γαμμα
<i>Δ</i>	δ	Δelta
<i>E</i>	ε (kurz)	Ἐψιλον
<i>Z</i>	ζ	Ζeta
<i>H</i>	η (lang)	Eta
<i>Θ</i>	θ	Θeta
<i>I</i>	ι	Ιota
		(dreisyllbig)
<i>K</i>	κ	κάππα
<i>Λ</i>	λ	λάμβδα
<i>M</i>	μ	Μη
<i>N</i>	ν	Νη
<i>Ξ</i>	ξ	Ξι
<i>O</i>	ο (kurz)	ο μικρόν
<i>Π</i>	π	Pi
<i>R</i>	ρ	Rho
<i>Σ C</i>	σ, ζ	Σigma
	ſ, ȝ	(σάν)
<i>T</i>	τ	Τau
<i>Υ</i>	υ	Ϋ ψιλον
<i>Φ</i>	φ	Phi
<i>Χ</i>	χ	Chi
<i>Ψ</i>	ψ	Psi
<i>Ω</i>	ω (lang)	Ω mega.
	ο μέγα	

[A. 1. Das älteste Alphabet der Griechen, der Sage nach von einem Orientalen, Kadmos, aus Phönicien eingeführt und daher das Kadmeische oder Phönische genannt (Her. 5, 58, 2), enthielt nur sechzehn Buchstaben:  $\alpha \beta \gamma \delta \epsilon \iota \lambda \mu \nu \circ \pi \rho \sigma \tau \upsilon$ . Allein schon auf den ältesten Inschriften finden sich auch  $\zeta$  und  $\vartheta$  wie  $\varphi$ , wofür sonst auch  $\Pi\mu$ , und  $\chi$ , wofür sonst auch  $\kappa\mu$  geschrieben wurde. Für  $\xi$  und  $\psi$  gebrauchte man  $\chi\sigma$  und  $\varphi\sigma$ ;  $\epsilon$  galt auch für  $\eta$ , wie  $\epsilon$  auch für  $\eta$ ;  $\circ$  oder  $\circ\circ$  auch für  $\omega$  und  $\circ\circ\circ$ , wie  $\circ$  auch für  $\omega$ . Vgl. § 12, 2. In dieser Gestalt hieß das Alphabet vorzugsweise das attische.]

[A. 2. Weiter bereichert wurde es (angeblich von Simonides aus Keos) im Zeitalter der Perserkriege durch  $\xi$  und  $\psi$ ,  $\eta$  und  $\omega$ , so wie  $\circ\circ\circ$  eintrat. Das so vervollständigte Alphabet ( $\eta \tau\omega \epsilon\kappa\sigma\iota \tau\sigma\sigma\alpha\omega \sigma\tau\chi\kappa\lambda\omega \varphi\alpha\mu\mu\alpha\kappa\eta$ , Harpokrat. unter *Αππούς ρράμμασι*), zuerst von den Ionern angenommen, erhielt daher den Namen des ionischen. Bald fand es auch in Attika Eingang, amtliche Einführung jedoch erst unter dem Archon Eukleides Ol. 94, 2 ( $\eta \mu\iota' \kappa\kappa\lambda\iota\theta\eta \varphi\alpha\mu\mu\alpha\kappa\eta$ , Plut. Arist. 1. vgl. Clinton F. H. u. 403 u. S. 345, 2.)

[A. 3. Die großen Buchstaben, Capital- oder Uncialschrift, sind die älteren und blieben bei mancher Verschiedenheit der einzelnen Formen lange allein oder vorzugsweise im Gebrauch. Turschrift findet man auf einer (ägyptischen) Urkunde aus dem J. 104 vor Ch. G.; erst im achten und neunten Jahrhundert nach Ch. G. auch in Handschriften.

[A. 4.  $\Xi$  und  $\Psi$  waren sonst auch bloße Schriftzeichen, jenes des Spiritus asper (§ 5, 1, 1), für den in der ältesten Zeit auch  $\Pi$  gesetzt wurde; dieses des Digamma oder lateinischen Vau (vgl. § 5, 3, 2). Als Buchstaben hießen sie daher im Gegensatz zu diesen Aspirationen  $\epsilon \psi\lambda\omega$  und  $\circ \psi\lambda\omega$  (nicht hauchend).]

[A. 5. Für Sigma war  $\Sigma$  älteres Zeichen als  $\sigma$ , letzteres seit Alexander dem Großen üblich;  $\sigma$  gebrauchen wir am Schlusse der Wörter, gewöhnlich auch in der Mitte von Zusammensetzungen deren erster Theil sich auf Sigma endigt, namentlich in denen mit  $\sigma\sigma\sigma$ , mit Enklitiken und mit Präpositionen: *συνχύσις*, *τοιόσδε*, *εἰσβαίνειν*, *προσέρχεσθαι*. Andere gebrauchen auch in diesen Fällen das  $\sigma$ .

[A. 6. Nicht mit  $\sigma$  zu verwechseln ist  $\sigma$  Stigma, Sti, als Zahlzeichen für sechs *βαῦ*, Vau genannt, sonst eine Abkürzung für  $\sigma\sigma$ , wie  $\omega$  für  $\sigma\sigma\sigma$ ,  $\chi$  für  $\sigma\chi$ ,  $\epsilon$  für  $\sigma\circ$ ,  $\circ\circ$  für  $\sigma\circ\circ$ . Die schwierigeren Abkürzungen sind aus den jetzigen Drucken verschwunden.]

[A. 7. Die Namen der Buchstaben waren größtentheils so wie sie das Verzeichniß angibt schon in sehr alten Zeiten üblich; doch wurden  $\epsilon$ ,  $\circ$ ,  $\psi$ ,  $\omega$  von den Attikern  $\iota\lambda$ ,  $\circ\circ$ ,  $\circ\circ\circ$  genannt;  $\delta \mu\kappa\sigma\sigma\sigma$  kurz  $\sigma\circ$  und  $\omega \mu\epsilon\gamma\alpha$  langes  $\omega$  sagte man später der Deutlichkeit halber; über  $\epsilon \psi\lambda\omega$  und  $\circ \psi\lambda\omega$  I. 4;  $\lambda$  hieß bei den Attikern  $\lambda\epsilon\beta\delta\alpha$ ;  $\sigma$  bei den Dorfern, zuweilen auch bei den Attikern,  $\sigma\sigma\sigma$  ( $\sigma\sigma\sigma$ ? Göttling Lehre vom Accent S. 240 f.).]

[A. 8. Der Form nach sind die Namen der Buchstaben, da sie nicht griechischen Ursprungs sind, indeclinable Neutra;  $\tau\delta \sigma\gamma\mu\alpha$  (nach Andern  $\sigma\gamma\mu\alpha$ ),  $\tau\circ \sigma\gamma\mu\alpha$ ,  $\tau\alpha \sigma\gamma\mu\alpha$  (Elmsley zu Eu. Med. 463). vgl.  $\tau\alpha \lambda\mu\beta\delta\alpha$  Eupolis u. Theop. bei Phot. p. 200, 8, Bruchst. 338 u. 78,  $\tau\omega \sigma\gamma\mu\alpha$  Plat. Kom. 33 u. dort Meineke.)

[A. 9. Manche Bedenken gegen manches hieher Gehörige bei R. G. A. Schmidt in seinen Beiträgen zur Geschichte der Gr. S. 48 ff.]

## § 2. Classification der Buchstaben.

1. Eingetheilt werden die Buchstaben rücksichtlich ihrer Lautfähigkeit oder Sprechbarkeit, d. h. der größern oder geringern

Befähigung eines jeden allein, ohne Zutreten eines andern Buchstabens, sich aussprechen zu lassen, in Vocale und Consonanten ( $\varphiωνήετα και σύμφωνα$ ). Von den Vocalen sind

- a) ε und ο kurze ( $\betaραχέα$ , breves),
- b) η und ω lange ( $μακρά$ , longae),
- c) α, ι und υ zweizeitige oder unbestimmt (αμφιβολα, διχορα, ancipites) vgl. § 7, 4.

A. Platon nennt die Consonanten  $\alphaγονα$ . Heindorf 3. Theat. 142.

2. Die verschiedenen Eintheilungen der einfachen Consonanten veranschaulicht folgende Tabelle:

$\beta$	$\pi$	$\varphi$	$\mu$
$\gamma$	$\kappa$	$\chi$	
$\delta$	$\tau$	$\theta$	$\lambda$ $\nu$ $\rho$ $\sigma$

Es sind nämlich

- a) rücksichtlich der Sprechbarkeit
  - 1) λ μ ν ρ σ Halbvocale ( $\eta uίρωνα$ , semivocales),
  - 2) λ μ ν ρ flüssige ( $\nuγοά$ , liquidae),
  - 3) β π φ γ κ δ τ θ stumme ( $\alphaρωνα$ , mutae);
- b) rücksichtlich der Sprachorgane
  - 1) β π φ μ Lippenlauten (labiales),
  - 2) γ κ χ Kehllaute (palatinæ),
  - 3) δ τ θ λ ν ρ σ Zungenlauten (linguales).

3. Von den stummen oder Muten sind

- a) rücksichtlich des Grundlautes
  - 1) β π φ (und ψ nach A. 3) P-Lauten,
  - 2) γ κ χ (und ξ nach A. 3) K-Lauten,
  - 3) δ τ θ T-Lauten;
- b) rücksichtlich des Hauches mit dem sie tönen
  - 1) π κ τ hauchlose ( $\psiλά$ , tenuis),
  - 2) β γ δ sanftgehauchte ( $\muέον$ , mediae),
  - 3) φ χ θ rauhgehauchte ( $\deltaασέα$ , aspiratae).

A. 1. Μέσα (erg.  $\gammaοέμματα$ ) oder mediae (erg. litteræ) heißen die sanftgehauchten, weil sie rücksichtlich der Stärke des Hauches zwischen den beiden andern Clasen die Mitte halten.

A. 2. Nur einfache Zeichen für zwei Lauten sind die Doppelconsonanten ( $\sigmaύγωνα διτλά$ ) ζ, ξ, ψ; das ξ aus κσ, γσ oder ρσ, das ψ aus νσ, βσ oder φσ entstanden. Vgl. § 10, 13 u. 14; über ζ § 3, 2, 4. Sie haben daher auch die Geltung von zwei Consonanten. vgl. A. 3.

A. 3. Jedes echt griechische Wort endigt sich auf einen Vocal oder einen der Halbvocale ν, ρ, σ, wozu auch ξ und ψ gehören, deren zweiter Bestandtheil σ ist, während sie rücksichtlich des ersten zu den K- und P-Lauten gehören. Nur als scheinbare Ausnahmen endigen sich auf εκ und ουκ, die als Proklitiken mit dem folgenden Worte verschmelzen. Vgl. § 9, 1.

## § 3. Von den einzelnen Buchstaben.

1. Die Aussprache der einzelnen Buchstaben lässt sich nicht überall genau nachweisen, zumal da die Verschiedenheit der Dialekte wie der Zeitalter mancherlei Ungleichheiten erzeugen müsste. Keine sichere Richtschnur ist daher auch die Aussprache der Neugriechen, obwohl sie über tausend Jahr alt ist, ja einzelne ihrer Eigenthümlichkeiten noch aus viel früherer Zeit nachweislich sind. Um getrennten scheinen die Neugriechen rücksichtlich der Consonanten die Aussprache der alten Griechen bewahrt zu haben; allein in Ansehung der Vocale und Diphthongen, die leichter wandelbar waren, lassen sich bedeutende Verfälschungen nicht erkennen. Vorzugswise durch Neuchlin (geb. 1455, gest. 1522) verbreitet heißt die neugriechische Aussprache bei uns auch die *reuchlinsche*; daneben *Itacismus*, weil man nach ihr das  $\eta$  wie  $\iota$  und auch  $\epsilon$ ,  $\omega$  und  $\upsilon$  diesem Vocale gleich oder sehr ähnlich ausspricht.

A. Hienach lese man den Vers *Aesch.* Ag. 1019: *neiθoi' ðv, ei neiθoi',* *ənuðoins ð' ɻws.* [Gotthold Ueber den Urspr. der Grasm. Ausspr.]

2. Eine andere Aussprache, die jetzt bei uns herrschende, begründete *Erasmus* (geb. 1467, gest. 1536), nach ihrem Urheber die *erasmische* genannt oder auch *Itacismus*, weil das  $\eta$  nach ihr wie  $\bar{e}$  ( $\bar{\alpha}$ ) lautet. Die übrigen Buchstaben spricht man nach ihr im Allgemeinen so aus wie die entsprechenden lateinischen und deutschen. Man s. die Tabelle § 1. Diese in Einzelheiten mehrfach abgeänderte Aussprache ist zwar keineswegs durchgängig fest begründet; allein sie empfiehlt sich doch durch praktische Bequemlichkeit.

A. 1. Die *Tenues*  $\pi$   $\tau$   $\chi$  lauten wie unser  $p$   $k$   $t$ ;  $\pi$  auch bei folgendem Vocal wie  $\iota$ , nicht wie  $\zeta$ : *altria aitia, Φάριος* Photios. So meist auch im Neugriechischen, das  $k$  jedoch fast wie  $\chi$ .

A. 2. Die *Medien*  $\beta$   $\gamma$   $\delta$  spricht man gleichfalls wie unser  $b$   $g$   $d$  aus; jedoch das  $\gamma$  vor einem  $\kappa$ -Lante (auch vor § vgl. § 2, 3, 3), gleich den Neugriechen, wie unser  $n$  in *Engel, Anker*: *ἄγγελος, ἄγγεια, οὐγ-* *χνοις, Στρίξ*. Das  $\beta$  lautete aber wahrscheinlich, wie noch jetzt bei den Neugriechen, dem römischen v ähnlich: *Σεβῆρος* Severus, *Βάρρων* (neben *Οβάρρων*) Varro. Das  $\gamma$  vor  $\alpha$ ,  $\omega$  oder einem Consonanten sprechen die Neugriechen wie  $gh$  aus; unserm  $j$  ähnlich vor  $\epsilon$ ,  $\eta$ ,  $\iota$ ,  $\omega$ ; das  $\delta$  fast wie  $dh$ .

A. 3. Von den *Aspiraten*  $\varphi$   $\chi$   $\theta$  sprechen wir  $\vartheta$  wie  $th$  aus; das  $\varphi$  und  $\chi$ , gleich den Neugriechen, wie  $ph$  und  $ch$ . Allein das  $\theta$  lautete wahrscheinlich, wie bei den Neugriechen, dem  $th$  der Engländer ähnlich (lhs); das  $\varphi$  war sanfter und lieblicher als das römische  $\theta$ . Doch drücken die Griechen dieses durch  $\varphi$  aus, obwohl die Römer für  $\varphi$  ihr  $ph$  sezen; also jene z. B. für *Fusius Φούγιος*, diese für *Πίλων* Philo.

A. 4. Von den *Doppelbuchstaben* sprechen wir, wie auch die Neugriechen, das  $\xi$  wie  $ks$ , das  $\psi$  wie  $ps$  aus; das  $\zeta$ , gewöhnlich wie unser  $z$ , von den Neugriechen fast wie das französische  $z$  ausgesprochen, galt der Ueberlieferung nach für  $ss$  und war vermutlich ein weicher Mischlaut aus beiden.

A. 5. Das  $\sigma$ , gewöhnlich wie unser weiches  $f$  ausgesprochen, tönte wohl meist wie unser scharfes  $f$  ( $\sharp$ , das französische  $\varphi$ ). Vor  $\chi$  wird  $\sigma$ ,

(nicht mit diesem, wie unser *sch*, in einen Mischlaut zusammenfließend.) gesondert (westphälisch) ausgesprochen: *λαγός* i-s-*χύς*; *σχῆμα* s-*χέμα*.

A. 6. Die Liquiden lauten den entsprechenden deutschen gleich, das *φ* aspirirt. vgl. § 5, 3. So auch im Neugriechischen.

A. 7. Von den einfachen Vocalen sprechen auch die Neugriechen *α*, *ε* und *ι* wie unser *a*, *e* und *i*, das *ο* als kurzes *o*, das *ω* als langes *o* aus. Das *ι* ist auch vor einem Vocalen *i*, nicht *j*: *λαργός* iatros, *λορίον*. Doch wurde es in Ermangelung des *j* für dasselbe in ausländischen Wörtern gebraucht: *Γαῖος*, *Πομπήιος*, *Ιούλιος*. (Vgl. Ar. Ni. 407 u. Virg. Aen. 1, 288; *Ιούλιος* dreisyllbig Euc. Tragop. 173.) Das *η*, bei den Neugriechen lang *ι*, sprechen wir gewöhnlich überall wie lang *e*, *ä* aus, unter Anderm weil man das Blöcken der Schafe (*ολώρ* *λαγός*) Od. μ, 266, *βλητάσθαι* Ar. Plut. 293 *rc* durch *βή* ausdrückte (Kratinos Br. 41 u. Ar. Br. 562) und die Ziegen *μητέδες* *αλύες* genannt werden (Ho. u. Theokrit vgl. Rhes. 189). Doch möchte es zum Theil schon bei den Alten dem *ι* nahe tönen.

A. 8. Das *υ* sprechen wir wie *ü* aus, die Neugriechen ähnlich, wenn kein Vocal vorhergeht, doch mehr es dem *ι* annähernd. Bei den Römern lautete es wie *u* und findet sich daher auch für das kurze *u* der Römer gebraucht. vgl. § 4, 4, 2.

#### 4. Diphthonge (*αι διφθόγγοι*).

1. Die consonantartigen Vocalen *ι* und *υ* zu den andern Vocalen, kurzen sowohl als langen, hinzugefügt, verschmelzen mit ihnen zu Diphthongen: *αι*, *ει*, *οι*, *υι*; *αυ*, *ευ*, *ηυ*, *ου*, *ωυ*.

A. Das *ου* ist nur der Schrift, nicht dem Laute nach Diphthong.

2. Das *ι* mit dem langen *α*, mit *η* und *ω* verbunden, wird jetzt gewöhnlich nicht ausgesprochen und in der großen Schrift neben, in der kleinen unter diese Buchstaben gesetzt: *ΘΗ ΚΩΜΩΙΔΙΑΙ, τῇ κωμῳδίᾳ; Ωδή, ωδή.*

A. Dies *λῶτα* wurde von den griechischen Grammatikern *ἀνεκρωγτοί*, das stumme, genannt und von Manchen gar nicht hinzugefügt. Erst im dreizehnten Jahrhundert etwa wurde es untergeschrieben und heißt daher *λῶτα* subscriptum.

3. Eigentliche Diphthonge (*κυρλως διφθόγγοι*) heißen die deren erster Vocal kurz ist: *αι*, *ει*, *οι*, *υι*, *ου*; uneigentliche (*καταχορητικῶς διφθόγγοι*) die deren erster Vocal lang ist: *αι*, *ει*, *ωι*, *ηι*, *υι* nebst *υι*.

A. Der Diphthong *ηυ* erscheint beim Augment, wie in *ἡλούν* von *αὐλέω*; das *υι* nur vor Vocalen, wie in *μνᾶς*; das *ωυ* im ionischen und im dorischen Dialekt (bei der Kratiss). Diese Diphthonge heißen auch *κακόγανοι*; *αι*, *ει*, *ωι* *ἀγνοοῦσι*; die übrigen *εὐγνοοῦσι*.

4. Die eigentlichen Diphthonge lauten nach der gewöhnlichen Aussprache

*αι* wie *ai*: *αιθήρ*

*ει* wie *ei*: *ελδος*

*οι* wie *oi*: *οἰνος*

*αυ* wie *au*: *αὐγή*

*ευ* wie *eu*: *εὐρος*

*ου* wie *u*: *Μούσα*.

In den uneigentlichen lässt man das *λῶτα* subscriptum gar

nicht hören; das *ui* spricht man wie das französische *ui* in *pluie* aus; das *ην* wie *äu* oder *eu*; das *ων* wie *ou* dumpf und dunkel.

Α. 1. Die Römer setzten gewöhnlich für

*αι* ihr *ae* : *Φαίδων* Phaedo; für

*αυ* ihr *au* : *Πλαύκος* Glaucus; für

*ει* ihr *langes e* oder *langes i* : *Μήδεια* Medea, *Νεῖκος* Nilus; für

*ευ* ihr *eu* : *Εὐριπίδης* Euripides; für

*οι* ihr *oe* : *Οἴτη* Oeta; für

*ου* ihr *langes u* : *Μοῦσα* Musa.

Nur in einigen Namen ist *ι* in *ι* übergegangen: *Μαία* Maja, *Τροία* Troja. Das *ι* subscriptum drückten die Römer zuweilen durch *e* aus, zuweilen gar nicht: *τραγῳδός* tragoeodus, *κωμῳδός* comoedus, *ῳδή* ode, *ῥαψῳδός* rhapsodus. Wahrscheinlich haben auch die alten Griechen, gleich den jüngsten, wenigstens schon im Zeitalter der Ptolemäer, ihr *αι* wie *äu*, ihr *ει* meist wie lang *i*, ihr *οι* wie *ö* ausgesprochen.

Α. 2. Die Neugriechen sprechen *ει* wie lang *i* und *οι* wie ihr *v*, *ων* wie *u*, *ην* wie ein gedehntes *v* aus, vgl. § 3, 2 Α. 8; *αι*, *αι* und *ηι* wie *a*, *e* und *i* vor *τ* *θ* *χ* *σ*, sonst wie *a*, *ɛ* und *i*. Diese Aussprache des *αι* *ηι* ist wohl uralt (§ 1 Α. 4), aber von den Ionern und Attikern erweitert, so daß sie zum Beispiel durch *αϊ* *αϊ* Hundegebiss ausdrückten (Ar. *Wesp.* 903. *βαϊ* *βαϊ* *καὶ* *χρός* *χωνήν* *λεις* Bergk fragm. lyr. p. 1048.)

## § 5. Lesezeichen.

1. Jeder Vocal der ohne vorgesetzten Consonanten ausgesprochen wird tönt mit einem Hauch. Wenn derselbe rauh ist, wie unser *h*, so wird er *πνεῦμα σαρκός*, spiritus asper, genannt und durch *'* bezeichnet: *σ' ἡ*, *η' ἡ*. Wenn er sanft ist, so heißt er *πνεῦμα ψυλός*, spiritus lenis, und wird durch *'* bezeichnet: *ἀνό* *ἀπό*, *ἐγώ* ego.

Α. Der spiritus lenis ist das Alef oder Elif der Orientalen. Die ältern Griechen hatten für ihn kein besonderes Zeichen; wohl aber für den spiritus asper theils das *E* theils das *H* (§ 1 Α. 4). Indem der Grammatiker Aristophanes von Byzantion (um 200 v. Ch. G.) dasselbe theilte, setzte er für den Asper *Ι*, für den Lenis *Ι*. Daraus wurde später *Ι* und *Ι*, zuletzt *'* und *'*.

2. Gesetzt werden die Spiritus nur am Anfange des Wortes, vor den Vocal bei großer, über denselben bei kleiner Schrift; bei Diphthongen (außer *αι*, *ηι*, *ωι*) über den zweiten Vocal: *Αστα*, *Ιππιλας*, *ἀπάτη*, *ἐκατόν*; *Οιχαλλα*, *εινή*.

Α. 1. Wenn *Αι*, *Ει*, *Ωι* für *ει*, *ηι*, *ωι* stehen (§ 4, 2), so setzt man die Spiritus, wie auch die Accente, vorn: *Αἴδης*, *Εἴων*, *Ωρέιον*.

Α. 2. Das *v* ist in der gewöhnlichen Sprache nur des Asper, die übrigen Vocale sind beider Spiritus empfänglich.

Α. 3. Bei Zusammensetzungen deren zweites Wort den Asper hat, wird dieser, wenn gleich nicht gesetzt, so doch gesprochen: *ποοληι*, prohemi.

3. Den Asper erhält auch das *ρ* als Anfangsbuchstabe eines Wortes: *Πόδος*, *ρώμη*.

Α. 1. Das *ρρ* bezeichnet man gewöhnlich mit dem Lenis und Asper: *Πύρρος*. Manche unterlassen dies als unnöthig: *Πύρρος*.

Α. 2. Die älteste Sprache hatte statt des Spiritus das unter einzelnen Völkerschaften lange erhalten Digamma (Doppelgamma), so genannt nach seinem Zeichen *F*, während es eigentlich *Fαῦ* hieß, wofür man

gewöhnlich **σων** schreibt. Es lautete wie das lateinische **v**, in welches es auch öfter überging: **ην** ver, **ην** vis, **οντος** vinum, **οντος** ovis, **εσπέρα** vespera u. a. Am allgemeinsten erhielt es sich bei den Aeolern, daher auch das äolische Digamma genannt. Dass es sich ursprünglich auch beim Homer gefunden zeigt die Bemerkung das der bei ihm so häufige Hiatus (§ 13, 1) ziemlich selten wird, wenn man sich eine gewisse Anzahl von Wörtern mit dem Digamma gesprochen denkt, und dass vor diesen Wörtern lange Vocale und Diphthonge selten verkürzt, dagegen kurze Endungen die auf einen Consonanten ausgehen, wie **ον** und **οντος**, öfter lang werden. Vgl. Bd. 2 § 11, 1.]

4. Das Zeichen des **Λενίς** über einem Vocale oder Diphthonge dem ein Consonant vorhergeht ist Zeichen der **Κράσις** (§ 13, 6) und heißt **Κορωνίς**: **ταγάρα**, **τογγον**.

5. Neben einem Schlussbuchstaben rechts bezeichnet die Figur des **Λενίς** die **Ελίσιον** (§ 13, 3) und heißt **Απόστροφη** (**η ἀπόστροφος**): **ἀπ' ευνοῦ**.

6. Die Trennung gewöhnlich diphthongisch gesprochener Vocale (**διαλγεοτις**) bezeichnet man durch zwei Punkte über dem zweiten, Trennungszeichen genannt: **ἄνπνος**, **προύπνοχω**.

[A. Bei hinzutretendem Accent segen wir den Acut zwischen, den Circumflex über die Punkte: **πράτις**, **τλεῖθα**.] Weg lassen Manche das Trennungszeichen da wo die Trennung schon durch die Stellung des Spiritus oder des Accentes angedeutet ist: **ἄνπνος**, **[πάτις]**.

7. Die Tonsylbe bezeichnen die Accente, zunächst der **Acut** (**η ὀξεῖα** erg. **προσῳδία**), ein Strich von der Rechten zur Linken über dem scharf betonten Vocale derselben: **ἄρθρωπος**, **πολίτης**, **γυνή**.

8. Aus dem Acut der Endsyllbe wird der **Gravis** (**η βαρεῖα**), ein Strich von der Linken zur Rechten, wenn nach dem Worte keine Pause (durch Interpunction) eintritt: **αὐτὸς ἔγω**.

9. Das Zeichen gedehnter Betonung langer Vocale und der Diphthongen ist der **Circumflex** (**η περισπωμένη**), ursprünglich aus Acut und Gravis zusammengesetzt, jetzt: **πολῖται**, **μνᾶ**. vgl. § 8, 4 A.

A. 1. Bei Diphthongen (außer **η**, **ι**, **υ**) stehen die Accente über dem zweiten Vocale: **πανών ταῦτα ἔξινοντος ἐκεῖ ποιῶντας**.

A. 2. Wenn ein **Spiritus** zu den Accenten hinzutritt, so steht der Acut und Gravis nach, der Circumflex über dem **Spiritus**: **αὐρα, εὐρος, εἰρων, εἰρον, εἰρον, εἰρον, Ωχος, Ἡρα**.

10. Interpunctionszeichen (**θέσεις**) sind

- 1) der Punct unten (**η τελεία στιγμή**) zur Bezeichnung der Abgeschlossenheit des Gedankens;
- 2) das **Αkolon** (**η μέση στιγμή**), ein Punct oben, zur Scheidung selbständiger Glieder eines größeren Ganzen;
- 3) das **Κόmma** (**η ὑποστιγμή**), dem unsrigen gleich, um kleinere Pausen die zwischen enger Verbundenem eintreten zu bemerkern;
- 4) das **Fragezeichen**, unserm Semikolon gleich, seit dem neunten Jahrhundert üblich, in directen Fragen. In den neusten Zeiten haben Einige unser Ausrufungszeichen hinzugefügt.

A. 1. Das Zeichen des **Komma** gebraucht man auch als **διαστολή** oder **ὑποδιαστολή**, d. h. zur Bezeichnung einer kleinen Pause die zwischen

zwei Sylben eines Wortes eintreten soll, um dasselbe von einem gleichlau-  
tenden zu unterscheiden, wie *τό*, *τε* und *τας* von *τότε* damals, *ό*, *η*  
welches von *ότι* *ταß*, *ά*, *τε* et quae von *άτε* quippe. Doch genügt hier  
auch ein kleiner Zwischenraum: *τό τε*, *ό η*.

A. 2. Wir interponiren oft wo die Griechen, an raschen Vortrag ge-  
wöhnt, keine Pause machen. Daher finden sich postpositive Wörter und noch  
höher Enklitiken wo wir unmittelbar vorher ein Komma zu setzen pflegen.  
*Tί οὐν, ἀν γαῖν ὁ λόγος, εἴ τι ἀπιστής;* *Πλ. Ηέροι, με μη κατίτε. Εὐ.*  
*Εἰ οπανίζεις ταργυριον, μοι τὸν τόκον ἀπόδος γε.* *Αρ.* *Bgl.* die *Syntax*  
§ 45, 3, 8.

A. 3. Es ist nur zweckmäßig wenn wir uns im Gebrauche der Zeichen  
mehrfach nicht nach den Theorien der Griechen, sondern nach dem Bedürfnisse  
der Leser richten. vgl. *Lob.* zu *Σο. Αι.* 15 p. 78s. [Ueber die Interpunction  
der Griechen vgl. *Schmidt* *Beitr.* S. 506 ff. u. über die Erfindungen des  
Aristophanes von *Byz.* eb. 371 ff.]

### § 6. Sylbenabtheilung.

1. Die Sylben (*συλλαβαι*) sind einfach, wenn sie bloß aus  
einem Vocal oder Diphthong bestehen; zusammengesetzt, wenn  
ein oder mehrere Consonanten hinzutreten. Eine oder mehrere Syl-  
ben unter selbständige Betonung gefaßt (§ 8, 3) bilden Ein Wort.

2. Bei mehrsylbigen Wörtern in denen zusammengesetzte  
Sylben vorkommen beruht die richtige Aussprache rücksichtlich der *Muta*  
auf der richtigen Anschließung der Consonanten an die vorhergehen-  
den oder folgenden Vocale.

3. Ein einzelner Consonant zwischen zwei Vocalen gehört in  
der Regel zum zweiten: *έ-χει σώ-μα ι-κα-νον*.

4. Zwei oder drei Consonanten gehören nur dann zum fol-  
genden Vocal, wenn sie so leicht vereinbar sind daß sie ein Wort an-  
fangen können: *ά-μνός*, *ά-κρη*, *δε-σμός*, *έ-στροφα*.

A. 1. Eine *Muta* vor *μ* oder *ν* wird mit zum folgenden Vocal  
gezogen, wenn auch nicht sie selbst, sondern nur eine *Muta* desselben Lantes  
mit *μ* oder *ν* ein Wort anfängt. Also *γά-μην*, *δη-γνός*, *ά-γνος*, weil  
Wörter mit *γν*, *ζμ*, *νν* anfangen.

A. 2. Drei Consonanten zieht man auch dann zum folgenden Vocal,  
wenn die beiden ersten und die beiden letzten verbunden ein Wort anfangen.  
Also *έ-σθλός*, weil mit *σθ* wie mit *θλ*, *έ-χθρός*, weil mit *χθ* wie mit *θρ*  
Wörter anfangen.

A. 3. Nach der Analogie von A. 1 trennt man sogar *α-σθμα* u. a.,  
weil, wenn auch nicht mit *σμ*, so doch mit *τμ* Wörter anfangen.

5. Bei Zusammensetzungen trennt man nach den Bestand-  
theilen: *Κυρός-ονοα*, *ονν-έχω*, *ώς-περ*.

A. 1. Nur wenn ein Vocal elidirt ist, wird, auch bei Zusammensetzun-  
gen, der Consonant zur folgenden Sylbe gezogen: *γαλῆ-ν' ὁρῶ* *Σλ.* *Γρ.*  
304, vgl. *Schäfer* *z. Dem.* 2 p. 88], *πα-ρ' αἰτοῦ*, *ν-γ' ἔνες*. Eben so bei  
Zusammensetzungen denen eine Elision zu Grunde liegt: *ά-πάγειν*, *ν-γένεια*  
[vgl. *Reiz* *de incl. acc.* p. 118 ss. u. *praef.* *Her.* XXIII. s. (XX s.) und  
*Wolf Anal.* 1, 2 p. 441. Doch wagt *Reiz* nicht am Ende der Zeilen *κα-*  
*τάρθροα*, *έ-ρ'* *ρ' τε* abzutheilen.]

A. 2. Nach einer Überlieferung (Becker Anekd. p. 1128) ist in Zusammensetzungen mit *εις*, *ις*, *ποός*, *συ-* deren letzter Consonant, wenn unmittelbar ein Vocal folgt, zu diesem zu ziehen: *ε-ξάγειν*, *συ-σάρπετος*, etwa wie wir beobachten, nicht beobachten sprechen.

[A. 3. Zweifel und überhaupt wesentlich verschiedene Ansichten über die Syllabenabtheilung in Schmidt's Beiträgen S. 126 - 180.]

### § 7. Quantität.

1. Die richtige Aussprache der Sylben rücksichtlich der Ton- dauer hängt ab von dem Zeitmaß oder der Quantität (*προσῳδία*, genauer *χρόνος*). vgl. Becker Anekd. p. 709. u. Strabo 9, 2 p. 407.

2. Der geringste Zeitverlauf mit dem sich eine Sylbe aussprechen lässt heißt *mora*, *tempus*, *χρόνος*, *σημεῖον*. Eine Sylbe die nur eine Mora hat ist *kurz* (*βραχεῖα*); eine solche die zwei befasst ist *lang* (*μακρά*). Vgl. § 2, 1 [u. Göttling's Lehre vom Acc. S. 22 f.].

A. 1. Die Kürze bezeichnet man, wie im Lateinischen, durch  $\sim$  (*η βραχεῖα*, *τὸν ν.*), die Länge durch  $\sim$  (*η μακρά*, *η ρεπαία*): *ā*, *ā̄*.

[A. 2. Ueber den Begriff der Prosodie vgl. Schmidt's Beitr. S. 181 ff.]

3. Die Quantität der Sylben hängt theils von der Natur der Vocalen, theils von ihrer Stellung vor Consonanten ab.

4. Bei zwei Vocalen (e und o) unterscheidet schon die Schrift Kürze und Länge: *ε* und *η*, *o* und *ω*; die zweizeitigen (§ 2, 1) *α*, *ι*, *υ* werden eben sowohl als Kürzen wie als Längen gebraucht.

A. 1. Die zweizeitigen Vocalen sind keinesweges zwischen Kürze und Länge schwankende; vielmehr hat fast in allen Fällen der Sprachgebrauch für Kürze oder für Länge entschieden. Wenn in einzelnen Wörtern *α*, *ι*, *υ* bald als kurz bald als lang gebracht werden, so ist diese Erscheinung den Fällen ähnlich wo die Schreibart zwischen *s* und *η* oder *o* und *ω* schwankt.

A. 2. Bestimmt wird die Quantität der zweizeitigen Vocalen durch die Auctorität (ex auctoritate) des Dichtergebrauches oder ausdrücklicher Überlieferung. In so weit sie sich an die Flexionsendungen anschließt wird unten an den bezüglichen Stellen das Nothwendigste angegeben werden. Ueber die Quantität in den einzelnen Wörtern geben die neuern Lexika Auskunft. Im Allgemeinen behandelt den Gegenstand ausführlicher Franz Spitzer in seinem Versuch einer kurzen Prosodie der griechischen Sprache.

A. 3. Ueber die Fälle wo die Quantität der letzten oder vorletzten Sylbe aus dem Accent erkennbar ist s. § 8, 12, 2, 14, 1.

5. Von Natur (*φύσει*) kurz ist jede Sylbe die einen kurzen, von Natur lang jede die einen langen Vocal oder einen Diphthong hat.

A. Lang ist jeder Vocal dem eine Contraction zu Grunde liegt, wie *α* in *ἄνων* aus *ἄέρων*, *ἴγρις* aus *ἴγριός*. Kurz aber bleibt der kurze Vocal vor dem ein anderer elidirt ist (§ 13, 3), wie in *ἄναγειν* aus *ἄνοι* und *ἀγειν*.

6. Wenn auf einen kurzen Vocal ein Doppelbuchstabe oder

mehrere Consonanten folgen, so wird dadurch die Aussprache gehemmt und so die von Natur kurze Sylbe durch die Stellung oder Position (*θέση*) verlängert. [Götting S. 23.]

A. Der kurze Vocal darf deshalb nicht gedehnt, nicht *τοτην* wie *ἡτην*, nicht *ωτην* wie *ώτην* gesprochen werden. Eben so gewöhne man sich auch die zweizeitigen Vocale kurz zu sprechen, wenn sie von Natur lang sind. So unterscheide man z. B. zwischen *τάξις*, *τάχυς*, *ἄλλος* und *πολλεῖς*, *πολλήμα*, *μάλλον*; eben so zwischen *τάξις* und *πολλεῖς*, *τάσσω* und *πολλέσσω*.

7. Eine Sylbe in der auf einen kurzen Vocal eine Muta und Liquida folgen (nicht umgekehrt Liquida und Muta), bleibt kurz: *ακτινή*, *τέκνον*, *Ιεροκλής*.

A. 1. Doch bilden die Medien *β γ δ* vor *λ μ ν* regelmäig verlängende Position: *βιβλος*, *πλέγμα*, *χαμνα*. [Siehe Anderes Voron zu Eu. Dr. 64. Ausn. bei Meineke fragm. Com. 4, 293. V, 5 u. 3. Theot. p. 331.]

A. 2. In Zusammensetzungen wo die Muta zum vorhergehenden Vocal gehört bilden Muta und Liquida Position: *εκλέγω*.

A. 3. Ein von Natur langer Vocal ist auch vor Muta und Liquida lang, wie *α* in *ἄγλον* 5. A. und *ε* in *μέργος*; dagegen *μέργος*.

## § 8. Accentuation (*προσῳδία*, *τόνοι*).

### A. Accente.

1. Die richtige Aussprache der Wörter als solcher beruht auf der Höhe und Tiefe des Tones ihrer Sylben.

2. In jedem Worte wird eine Sylbe mit verstärktem und erhöhtem Tone der Stimme ausgesprochen. In sofern dieser über die mit gesenkterem Tone gesprochenen Sylben eines Wortes vorherrscht, giebt er dem Worte Einheit.

3. Es muß demnach jedes Wort seinen eigenen, jedoch nur einen (Haupt-) Accent haben, auch das einsilbige, um Selbständigkeit zu erhalten. vgl. § 9, 7.

A. Siehe die Beichen der Tonsylbe § 5, 7-9. Wenn ein Wort z. B. ein Accentzeichen hat, was nur bei der Euklisis vorkommen kann (§ 9, 7), so erhält die letzte der betonten Sylben den (vorherrschenden) Hauptton.

4. Es giebt eigentlich nur einen einfachen Ton oder Accent, den Acut. (§ 5, 7).

A. Die mit gesenkter Betonung gesprochenen Sylben, die wir unbetont nennen, hatten nach den alten Grammatikern den Gravis (§ 5, 8), dessen Zeichen aber in diesem Falle nicht gesetzt wird. Vgl. § 8, 10.

5. Aus Acut und Gravis verbunden entsteht der Circumflex. So wird *ἄ* aus *ἀ* *ἄ*, *ώ* aus *ο* *ώ* u. a.

A. 1. Dagegen bleibt der Acut, wenn Gravis und Acut verschmelzen. So wird lang *ἄ* aus *ἄ* *ἄ*, *ώ* aus *ο* *ἄ*. Demnach behalten contrahirte Sylben den Acut, wenn bei der aufgelösten Form der zweite, sie erhalten den Circumflex, wenn der erste Vocal den

Aeut hat. Also *γιλούσης* aus *γιλεούσης*; aber *γιλούσα* aus *γιλεούσα*.  
Vgl. § 12, 6, 3.

A. 2. Wenn die zu contrahirenden Vocale beide tonlos sind, so bleiben sie meist auch contrahirt ohne Accent: *ξιλεού*, *ξιλούν*. vgl. § 12, 6, 3.

6. Der Circumflex erfordert eine von Natur lange Sylbe; des Acuts sind sowohl lange als kurze Vocale empfänglich: *πράττει* *βασιλεύ*; *ἀγαθόν* *τι πράττει* *βασιλεύς*.

A. Man gewöhne sich früh die Accente und zugleich die Quantität bei der Aussprache genau zu beobachten. Zur Einübung wähle man besonders ähnlich lautende Wörter, wie *λέγω*, *ιήγω*, *λῆγε*; *όπη*, *όπη*, *ωβή*; *όστις*, *ώστις*; *όπερ*, *ώπερ*, *φπερ*; *όμως*, *όμως*, *ώμως*; *ἄη* (̄), *ἄη* (̄); *ἄση* (̄); *ἄρχοθης*, *ἄρχοται*; *ἰσχῦρος* und *ἐχῆρος*. In Wörtern wie *ἀρθρωτός*, *ἐμέλος*, *χιρδόρος* verkürze man wegen des Accents der ersten Sylbe die mittlere eben so wenig als in den deutschen Wörtern Grossvater, Unzegeen, Almosen.

### B. Tonsylben.

7. Der Aeut kann nur auf einer der drei, der Circumflex nur auf einer der zwei letzten Sylben stehen.

8. Benannt werden die Wörter rücksichtlich der Accentuation nach der Betonung der letzten Sylbe. Ein Wort heißt

- 1) *οξύτονον*, wenn die letzte Sylbe den Aeut,
- 2) *περισπώμενον*, wenn sie den Circumflex,
- 3) *βαρύτονον*, wenn sie den Gravis d. h. kein Tonzeichen hat: *ινμοῦ κρατησαι καπιθυμίας καλόν*. *Γν.*

9. (Mehr syllige) Barytona heißen

- 1) *παροξύτονα* (neben der letzten Sylbe accentuirte), wenn sie den Aeut auf der vorletzten (*παραλήγονσα*),
- 2) *προπαροξύτονα*, wenn sie ihn auf der drittletzten (*προπαραλήγονσα*),
- 3) *προπερισπώμενα*, wenn sie den Circumflex auf der vorletzten Sylbe haben: *χατοπτρον εύδονς χαλκός εστ', οίνος δὲ νοῦ*. *Αἰσχ.*

10. Der Aeut der Orytona geht in den Gravis über (§ 5, 8), wenn sie sich an das Folgende ohne Pause dazwischen, also ohne Interpunction, anschließen: *ζῆν ηδέως οὐκ εστιν αγορὴ κακόν*. *Γν.*

A. 1. Der Grund dieser Regel liegt darin daß sich der Ton beim Anschließen an das Folgende etwas dämpft (*χοιμίζεται*. Beffker An. p. 707 f.) Ähnlich tönt im Deutschen z. B. in Handtage gescheit die letzte Sylbe von gescheit scharf; gedämpft dagegen in gescheit handeln.

A. 2. Das Fragepronomen *τις*, *τι* behält immer den Aeut. Eine scheinbare Ausnahme noch bei den Enklitiken § 9, 4.

A. 3. Gewöhnlich verwandelt man auch vor dem Komma, als einer geringern, zum Theil unsicheren Pause, den Aeut der letzten Sylbe in den Gravis. Richtiger setzt man den Aeut vor jeder Pause, auch am Versende. Eben so in Fällen wie *ἡ ἀνό πόδεσσις*, die Präposition *ἀνό* ic. Vor der Elision bleibt der Aeut unverändert: *λέγ' αὐτῷ*. [Reiz de incl. acc. 7 p. 46 s. u. Götting S. 373 f.]

## C. Allgemeine Tonregeln.

11. Wenn die letzte Sylbe betont ist, so hat sie, auch wenn sie von Natur lang ist, in der Regel den Acut.

A. 1. Als regelmäßige Ausnahmen sind Perispomena

1) die Genitive und Dative aller Numeri, wenn sie den Ton haben und lang sind: *τημή*, *τημῆς*, *τημῆ*; *φηγός*, *φηγῶν*, *φηγῶν*; *πούς*, *ποδῶν*; [vgl. Göttling S. 109.]

2) die Vocative auf *εν* und *οι* von oxytonen Nominativen auf *ες*, *ως*, *οι* der dritten Declination: *βεαλεῖν*, *αλοῖς*;

3) die Adverbia auf *ως* welche von oxytonen Adjectiven auf *ος* oder *ης* herkommen: *σορώς*, *σαγώς*.

A. 2. Außerdem sind viele einsylbige Wörter Perispomena: *γράεις*, *ράεις*, *χοῦς*, *μός*, *δρός*, *σές*, *τίς*, *οἰς*, *γρόεις*; *παῖς*, *Θράξ*; *οὐς*, *πῆρ*, *ρῶς*, *σχῶρ*, *οταῖς*, *τίς*, *τές* und *τέρ*; *εῦ*, *γεῦ*, *ο* beim Vocativ; *αῦ*, *νῦν*, *οῦν*, *γοῦν*, *η* wirklich und als Fragewort, wie die Interrogativa *μῶν*, *πῆ*, *ποῖ*, *ποῦ*, *πῶς* u. a. [vgl. Göttling S. 240 ff.] Ueber die Contraction § 8, § 1.

12. Der Acut kann nicht auf der drittletzten, der Circumflex nicht auf der vorletzten Sylbe stehen, wenn die letzte von Natur lang ist: *ἄρθρωνος*, aber *ἄρθρωνον*; *νῆσος*, aber *νῆσον*.

A. 1. Denn da die Länge für zwei Kürzen gilt, so würde ein weiteres Zurücktreten des Accentes gegen 7 und 5 A. 1 verstossen. Nicht denselben Einfluss hat die Länge der vorletzten Sylbe, weil sie bei Betonung der ersten, d. B. in einem Worte wie *ἄρθρωνος*, fast zu einer Halbfürze herabsinkt. [Göttling S. 27 f.]

A. 2. Nach der Regel ersieht man aus dem Accente daß in Wörtern wie *θάλασσα*, *πείρα* die letzte Sylbe kurz ist.

A. 3. Rücksichtlich dieser Regel gelten die abgeschwächten Endungen *αι* und *οι* (nicht *αις* und *οις*, *αιν* und *οιν*) als Kürzen, gegen § 7, 5: *μαχαιραι*, *πολιται*; *ἄνθρωποι*, *νῆσοι*; *ιύπιτοιαι*, *παιδευσαι*, *παιδεύσαι*; *πρόπολαι*.

A. 4. Nur als Endungen des Optativs gelten *οι* und *αι* für Längen: *παιδείοι*, *παιδεύσαι*. [Göttl. S. 25 u. zu Aristot. Pol. p. 338s.]

A. 5. Paroxytona sind auch *οίκοι* zu Hause (dagegen *οίζοι* die Häuser nach Ann. 3) so wie die mit Enklitiken (*μοι*, *τοι*) zusammengefügten Wörter: *οίμοι*, *ητοι* sowohl das aus *η* gewiß als das aus *η* oder entstandene vgl. § 9, 8, 1; nach Anderen ersteres *ητοι*, wie *ηνοι*. [Göttling S. 372.] Vgl. § 9, 3 A.

A. 6. In der sogenannten attischen Declination verschmelzen *εω* fast zu einer Sylbe und daher kann hier der Acut auf der drittletzten stehen; *ἄνθρωπεων*, *πόλεων*, *πόλεων*. Eben so in einigen zusammengefügten Adjectiven: *σιχεώς*, *γιλόγελως*, *δύρσως*. [Göttling S. 25 f. u. über die Beschränkungen S. 287. Für *βαθύγηνος* will Hermann (de emend. r. gr. gr. c. 6) *βαθυγήνος* u. a. weil die vorletzte Sylbe lang ist.]

13. Wenn die letzte Sylbe durch Position lang ist, so kann auf der vorletzten der Circumflex stehen; aber nicht auf der drittletzten der Acut. Also *ἡλιξ*, aber *νυκτορφύλαξ*, nicht *νυκτορφύλαξ*.

A. *Κηρος* und *ρονις* betonten alte Grammatiker als Properispomena, obgleich die andern Casus das *v* und *ι* lang haben. [Göttling S. 254 f.]

14. Die vorletzte Sylbe muß, wenn sie von Natur lang und

betont ist, den *Circumflex* haben, wenn die letzte von Natur kurz ist: *γνωτίκες*, *τεύχος*, *ἡλις*, *στός*, *ψύχος*.

A. 1. Aus der Regel ergiebt sich daß in Wörtern wie *σῶμα*, *ἴρις* der Vocal der letzten kurz; daß er lang ist in Wörtern wie *ἄρα*, *ἄρρεν*; eben so daß in Wörtern wie *ἄρος*, *ἄρρος*, *ἴρος*, *ψύρος* der betonte Vocal von Natur kurz ist.

A. 2. (Scheinbare) Ausnahmen sind *ναῦτη*, *εἴτε* und mehrere mit Enklitiken zusammengesetzte Wörter, wie *εἴτε*, *οὐτε*, *ἄπειρος*, *ἥτις*, *τύραννος* u. a. vgl. unten § 9, 8, 1.

15. Wenn ein Wort bei der Flexion am Ende (durch Verlängerung der letzten Sylbe oder durch vermehrte Sylbenzahl) so viel Zuwachs erhält daß der ursprüngliche Accent nicht mehr stehen kann, so wird das Wort gewöhnlich ein *Proparoxytonon*, wenn die letzte Sylbe kurz, ein *Paroxytonon* wenn sie lang ist:

*νῆσος*, *νῆσον*; *παραδειγματος*, *παραδειγμάτων*; *λεῖπ-*, *λείπων*, *λειφθήσεος* (12 Ann. 3), *λειφομένον*; *παίδει-*, *παιδευθήσομαι*, *παιδευθήσομένον*.

A. 1. Wenn der Grund der Veränderung wegfällt, so tritt die ursprüngliche Betonung wieder ein. So hat bei den Verben die Stammesylbe den Accent: *γεῦγ-*, *παιδεύ-*, und wenn auch *γείγω*, *παιδείω* Paroxytona sind nach 12, so muß man doch *γεῦγε*, *παιδεύεον* accentuiren.

A. 2. Wie nach den aufgestellten Regeln, so wird auch durch Flexion und Wortbildung der Ton vielfach der Stammesylbe entrückt. Neben die der Declination und Conjugation angehörigen Fälle f. man die Anmerkungen zu denselben. Bei der Ableitung giebt es gewisse Endungen die regelmäßig den Ton haben, wie die Verbalsubstantive auf *μός*, die Adjektive auf *ρός*, *τός*, *τέος* u. a.

A. 3. Bei Zusammensetzungen ziehen die Verba regelmäßig, die Substantive und Adjektive gewöhnlich den Accent so weit nach vorn zurück als die angegebenen Regeln es erlauben: *όδός*, *πάροδος*; *πυῆ*, *ἄτυος*.

### § 9. Proklitiken, Enklitiken und Anastrophe.

#### A. Proklitiken und Enklitiken.

1. Mehrere kleine Wörter haben gewöhnlich eine so abgeschwächte Bedeutung und so wenig Selbständigkeit, daß man sie leicht ohne eigenen Accent mit dem vorhergehenden oder folgenden Worte unter einer Betonung, wie zu einem Worte, verbinden könnte. Solche Wörter nennt man *ἄτονα*, besser *προκλιτικά*, wenn sie mit dem folgenden, *ἐγκλιτικά* oder *ἐγκλιτόμενα*, wenn sie mit dem vorhergehenden Worte unter einer Betonung stehen. [Hermann de emend. rat. gr. gr. 1, 20 p. 96 ss.]

A. 1. Die Enklitiken behalten ihren Ton, wenn sie einen Satz anfangen, die Proklitiken, wenn sie ihn schließen; beide wenn sie selbständige zu fassen sind: *οὲ λέγω*, *γῆς ἡ οὐ*; *τὸ γέ ταὶ εἰ λέγω*.

A. 2. Die Lehre von den Atonen oder Proklitiken ist nicht so wohl durch die Überlieferung der alten Grammatiker als der Handschriften

begründet. vgl. Göttling S. 387 ff. Gegen die Hermannsche Theorie Schmidt's Beitr. S. 193 ff.]

2. Proklitiken sind mehrere einsylbige, sämmtlich mit einem Vocal anfangende Wörter:

- 1) vom Artikel die Nomina *ó, η, οι, αι*;
- 2) die Präpositionen *ἐν, ἐς, εἰς, ἐξ* und *ἐκ*;
- 3) die Conjunctionen *εἰ* und *ὡς* (dies auch wenn es als Präposition gebraucht wird: *ζη*);
- 4) die Negation *οὐ, οὐκ, οὐχ* (doch stets betont *οὐχ*).

[A. 1. Den Artikel wollen einige, - wenn er pronominale Bedeutung und somit schärfere Betonung hat, orthotoniren: *ὁ μὲν-δέ οὐ*. vgl. § 50, 1, 23.]

A. 2. Betont wird auch *ὡς*, wenn es für *οὐτος* steht. So aber findet es sich in der att. Prosa fast nur in *ζαὶ ὡς* auch so, *οὐδέ ὡς* und *μηδέ ὡς* auch so nicht [§ 25, 10, 11.], wobei auch *ζαὶ οὐτος*, *οὐδέ οὐτος* vorkommen. [Kr. 3. Xen. An. 4, 8, 3.]

[A. 3. Nur dichterisch wurden *ὡς* wie und *ἐξ* aus ihrem Nomen auch nachgestellt und dann gleichfalls betont: *θεὸς ὡς ξεῖτο*; *κακῷ ξεῖ*. Neben die Betonung des *ὡς*, *ὡς* vgl. Schmidt's Beitr. S. 209 ff.]

A. 4. Die Negation *οὐ, οὐκ, οὐχ* wird betont, wenn sie am Ende eines Saches steht (1 A. 1) oder zum vorhergehenden Worte gehört: *τὸ μὲν ἐπιτηδεύτερον, τὸ δέ οὐ*. Πλ. *Παρέστηκεν αὐτῷ τὸν μὲν Συρακούσου, ἐπειδὴ δέ οὐ πολέμου εἴρετο οὐδηναίρει*. Θ. So auch in *οὐκ*, *ἄλλα-* und *οὐχ*, *ην-*. Vgl. Syntar § 67, 10, 2.

3. Enklitiken, Wörter von höchstens drei Moren (§ 7, 2), sind

- 1) von den persönlichen Pronominen die Formen: *μοῦ, μοί, με; σοῦ, σοί, σε; οὐ, οἴ, Ε* [vgl. § 25, 1, 2];
- 2) das unbestimmte Pronomen *τις, τι* in allen Formen;
- 3) von den Verben *εἰμι* ich bin und *φημι* ich sage der Indicativ des Präsens, ausg. die 2 P. Sing. *εἰ* und *φής*;
- 4) die unbestimmten Adverbien (*ἐπιδηματα οὐριστα*) *ποῦ* [poetisch *ποθι*], *πῇ*, *ποί*, *πώς*, *πώ*, *πότε*, *πόθεν*, während sie als fragende immer betont sind: *ποῦ, [πόθι], πῇ, ποί, πώς, πότε, πόθεν*;
- 5) die Partikeln *γέ, τέ, τοι, μνί* [§ 69, 44], *πέρι* und das (untrennbar) *locale δέ*; wie die poetischen *κέν* oder *κέ, μνί*, *ὅτι* und *θήσι*.

A. Lange Sylben der Enklitiken gelten für die Accentuation als Kürzen, indem die Stimme rasch über sie hingleitet. [Mehr über das Ganze bei Reiz de incl. acc. Hermann de emend. r. gr. gr. 1, 1 u. Göttling Acc. § 61 S. 390 ff.]

### B. Enklisis.

4. Vor einem Enklitikon verwandelt ein Oxytonon den Accent nicht in den Gravis: *καλόν τι, καλόν ἐστιν*. (Auss *τις* oder *τι* und *ἐστιν* wird *τις ἐστιν, τι ἐστιν*.)

5. Nach Perispomenen verlieren die Enklitiken ihren Accent ohne Weiteres: *γιλῶ σε, ἐρῶ σου, ὄρῶ τινα, ὥρ τινων (ῶρτινων)*. [vgl. Göttling S. 399 u. 403 f.]

6. Nach Paroxytonen verlieren die einsylbigen Enklitiken

ihren Accent, die zweisylbigen behalten ihn: *λόγος τις*, *λόγος μον*, *λόγον τινά*, *λόγος τινῶν*.

A. *λόγος μον* nach 3 A.; aber nicht *λόγον τινά*, weil da die vierte Sylbe den Accent hätte. Vgl. § 8, 7 u. 9, 1.

7. Nach Proparoxytonen und Properispomenen werfen die Enklitiken ihren Accent als Acut (und Hauptaccent) auf die letzte Sylbe derselben: *σῶμά τι*, *τὸ σῶμά σου*, *σῶμά τινος*, *ἀνθρωπός ἐστι*. Vgl. § 8, 3 A. So auch nach Proklitiken: *ὅ γε ἀνήρ*.

A. 1 Der erste Accent wird zum Nebenaccent herabgedrückt, wie bei andern Verlängerungen des Wortes: *ἀνθρωπίσκος*, *ἀνθρωπόμορφος*. [Götting S. 20 f.]

(A. 2.) Nach Properispomenen die sich auf *ξ* und *ψ* endigen verlieren einsylbige Enklitika ihren Accent, zweisylbige behalten ihn: *γοῦνιξ τις*, *γοῦνιξ ἐστιν*. Götting S. 403.)

(A. 3.) Statt findet die Enklisis auch bei der Elision: *βούλεται μ' ἐγενόειν*. vgl. § 13, 5, 6.)

8. Nach Proklitiken werfen die Enklitiken ihren Accent als Acut auf diese zurück: *εἴ τις*, *οὐ φημι*.

A. 1. Mehrere Enklitiken mit gewissen Wörtern zu einem Begriffe verschmolzen werden auch wie ein Wort geschrieben (parathetisch zusammengesetzt). So *τε* in *εἴτε*, *οὐτε*, *μήτε*, *ωτε*, *οὐτείτε*; *τις* in *οὐτις*; *τοι* in *ητοι*, *ητοι*, *κατοι*, *μέντοι*, *οὐτοι*, *μήτοι*. Nur so findet sich das locale *δέ*; und in der gewöhnlichen Sprache fast nur so *πέρ*: *ὅδε*, *ώδε*, *εἰπερ*, *καίπερ*, *ὅπερ*, *ώπερ*. vgl. § 8, 12, 5.

A. 2. Die mehrsyllbigen *Demoustrativa* mit *δέ* verbunden rücken ihren Ton immer auf die Sylbe vor *δέ*. Also *ἐνθάδε* von *ἐνθα*, *τοιόδε* von *τοιός*, *τορήδε* von *τόσος*, *ηγικάδε* von *ηγίκας*.

A. 3. Genitive und Dative solcher Zusammensetzungen werden Properispomena: *τοιοῦδε*, *τοσοῦδε*, *ηγικάρδε* u. s. w. Vgl. § 8, 11, 1, 1.

A. 4. Wenn *δέ* sich an Eigennamen die Paroxytona oder Properispomena sind anschließt, so werden besser beide Accente beibehalten: *Μέγαράδε*, *Ἐλευσίναδε*. So auch in dem poetischen *οἰκόδε*, dagegen (prosaisch) *οἰκαδε*.

9. Bei Verbindung mehrerer Enklitiken wirft jedes folgende seinen Accent als Acut auf die vorhergehende: *εἴ ποντις τινά ἴδοι*. Θ. 4, 47, 2. vgl. 62, 1.

A. 1. Dies besagt die Überlieferung. Manche jedoch sind geneigt auf Fälle der Art lieber die allgemeinen Grundsätze anzuwenden und also zu accentuieren: *ην τέ πον*, gleichsam *ηντέ πον*, nach 4; *πλοντιός τις* *ἐστιν*, gleichsam *πλοντιότις* *ἐστιν* nach 6. Jedenfalls ist dies Verfahren zu beobachten bei Enklitiken die mit einem Worte zusammengeschrieben werden: *εἴτε τις*, *οὐτε τινά*. [Götting S. 404 ff.]

A. 2. Die Verbindung von mehr als drei Enklitiken schien tadelhaft, und auch drei finden sich selten: *τὸ λεοθαῖ πράττειν δή ποντις τινά ἴδοι*. Ηλ. Χαρο. 161, 9. [Vgl. Götting S. 404 f.]

### C. Orthotonesis und Anastrophe.

10. Orthotonirt (d. h. ihren Accent behaltend) stehen die Enklitiken

1) in dem Falle 6 (ein zweisylbiges Enklitikon nach einem Paroxytonon): *λόγον τινά*;

- 2) nach dem Apostroph: *οοφοὶ ταῦτ' εἰσι* (*ταῦτα εἰσι*);  
 3) am Anfange eines Satzes, nach einer Interpunktions oder  
 bei scharf hervorgehobener Bedeutung, wie bei Gegenäthen:  
*τινὲς λέγοντι; σὲ λέγω; τὸ πιθανὸν τινὶ πιθανὸν ἔστιν.*  
*Ἀριστοτ.* Rhet. 1, 2, vgl. Metaph. 3, 6, 8, 5.

A. In den letzten Fall können die meisten Enklitiken nicht leicht kommen, namentlich nicht die 3, 5 erwähnten, außer etwa in Verbindungen wie *τὸ γέ das Wort γέ*. [τὸ οὐ τοῦτο u. τὸ γέ τὸ γέ *Plat. Soph. 237, τὸ ποτὲ μετέχειν* Parm. 155.] Nebrigens vergleiche man die Anmerkungen zu den persönlichen Pronominen, zu *εἰσι* und *γενι*.

11. In gewissen Fällen wird der Accent der letzten Sylbe einiger zweisylbiger Wörter auf die vorhergehende Sylbe zurückgezogen. Diese Zurückziehung heißt Anastrophe. [Herm. de emend. r. gr. gr. 1, 21 p. 101 ss. Götting S. 376 ff. vgl. unten Dial. 68, 4, 1 ff.]

A. 1. In der Prosa findet die Anastrophe entschieden statt bei *πέρι*, wenn es seinem Genitiv folgt, auch wenn noch Wörter zwischen beide eingetreten: *τινῶν πέρι λέγουεν*; *μέλει θεοῖσιν ἄρνες ἀν μέλη πέρι*. *Al.*

A. 2. Auch *ἀπό* wollten einige alte Grammatiker, denen gewichtigere widersprechen, *ἀπό* accentuirt wissen, wenn es entfernt, wider bedeutet: *ἀπό θαλάσσης, ἀπό σχολοῦ, ἀπό καιροῦ, ἀπό τρόπου*. Götting Acc. S. 380.]

A. 3. Bei Dichtern erleiden alle zweisylbigen Präpositionen (ausgenommen *ἐπί*, *σιά* und die welche mehr als zwei Moren haben, wie *ἀρι* und *αρτί*) die Anastrophe, wenn sie ihrem Kasus folgen; (bei Epitern) auch wenn die Präposition hinter ihrem Verbū steht.]

A. 4. Eben so findet die Anastrophe statt, wenn zweisylbige Präpositionen statt des mit ihnen zusammengefügten Indicativs des Präsens von *εἰσι* stehen, z. B. *πάρα* für *πάροι*. Dial. 68, 2, 7. So hat sich von dem alten *ἐπί* (*ἐπί*) noch *ἐπί* für *ἐπεστα* selbst in der Prosa erhalten.

A. 5. Wenn die obliquen Kasus von *ἡμεῖς*, *ἡμεῖς* ohne Nachdruck stehen (also wo man im Singular die enklitischen Formen *μοῦ*, *μοι* s. w. setzen würde), so sollen auch sie, außer wenn ein Paroxytonon vorhergeht, mit einer Art von Enklitis den Accent zurückziehen: *ἡμων*, *ἡμων*, *ἡμιν*, *ἡμιν*; oder wo etwa das von Dichtern kurz gebraucht wird *ἡμιν*, *ἡμιν*, vgl. Dial. § 25, 1, 18 u. Götting Acc. S. 366 ff.]

12. Zur Einübung der Accentregeln benütze man die folgenden iambischen Trimeter, in denen die ursprüngliche Accentuierung jedes Wortes durch Punkte angedeutet ist.

ηθος πονηρὸν φεύγε καὶ κέρδος κακὸν. ὡς αἰσχρὸν εὐ ξῆν  
 εὐ πονηροῖς ηθεοῖν. ηθονς δὲ βασανὸς ἔστιν ἄνθρωποις χρο-  
 νος. γνῶμαι γέοντων ἀσφαλέστεροι νέων. θυμῷ χαριζον μη-  
 δὲν, ἀνπερ νοῦν ἔχης. αεὶ κράτιστον ἔστι τασφαλέστατον. ὁ  
 γορύμματων ἀπειδος οὐ βλέπει βλέπων. λαλει μέτοια καὶ μη  
 λαλει ο μη σε δει. τον καρδὸν εὐχον πάντοθ' ἰλεων ἔχειν.

## § 10. Consonantveränderungen.

1. In den Gebilden der griechischen Sprache herrscht vorwaltend das Streben Härten zu vermeiden. Manche Consonantverbin-

dungen die in andern Sprachen sehr gewöhnlich sind kommen im Griechischen gar nicht vor. So namentlich kein T-Laut vor einem P- oder K-Laute, kein P-Laut vor einem K-Laute, kein K-Laut vor einem P-Laute.

A. 1. Im Perfect des Activs wird vor dem Charakter  $\chi$  der T-Laut ausgestoßen. So wird *nēmīxa* aus *nēmēdīxa* von *nēdō*.

A. 2. Nur *ɛz* steht in Zusammensetzungen vor allen Consonanten unverändert: *ɛzgīsō*, *ɛzgātō*, *ɛzgēw*, *ɛzōlō*, *ɛzgālā*, *ɛzgāxō*, *ɛzgānō*.

2. Selbst die Verdoppelung derselben Consonanten wurde zum Theil vermieden, so namentlich die der Aspiraten. Auch die Medien, außer *γγ*, was aber durch die Aussprache gemildert wurde (§ 3, 2, 2), erscheinen in der gewöhnlichen Sprache fast gar nicht verdoppelt; nur selten *π* und *υ* (*ππος*, *λάκκος*); desto häufiger *τ*, *σ* und die Liquiden.

A. 1. Von den Liquiden wurde *ρ* (selbst bei Herodot) auch dann verdoppelt, wenn bei der Formation (durch das Augment) oder Composition ein kurzer Vocal vor dasselbe zu stehen kam: *ɛdōintōv* Imperf. und *ɛdōige* Perfect von *χītēw*, *ɛdōnīxōs*, *neigōdōvōs*. [Vgl. Bd. 2 § 7, 4, 2 u. 6, 3.]

A. 2. Für *χχ* steht in einzelnen Fällen auch *σσ*, was mehr für ionisch gilt, aber auch bei den Attikern häufig ist (regelmäßig bei Thukydides und den Tragikern): *ɛdōnīr*, *ɛdōnīr*; *θaθōeīv*, *θaθōeīv*. [Poppo z. Thuf. Prolegg. 1 p. 210 u. Valck. zu Eu. Phō. 55.]

A. 3. Statt *σσ*, wenn es nicht durch Composition entstanden ist, wird auch *ττ* gebraucht. Jenes ist ionisch und altattisch (Thukydides und die Tragiker), hat sich aber auch später noch neben *ττ* erhalten. [Valck. zu Eu. Phō. 406. Regelmäßig *ττ* bei Platon. Schneider z. Nep. B. 2 p. 245.]

A. 4. Fest ist das *ττ* in *oīātō*; das *σσ* in *βōtōs*, *ɛbνōtōs*, *βaol-ūtōs*, *ɔrītōs*, *āvētōs*; *πītōs*, *πtōs*, *πiōtōs*, *πiōtōs*, *al3tōs*, *āvōtōs*, *ɛpētōs* [Schlecht *ɛpētōw*.] Meist fest ist *σσ* auch in Eigennamen, nur daß sie oft auch, jumal in der älteren Sprache, mit einem *σ* geschrieben werden: *Naqraos* und *Naqraōs*, *Kyros* und *Kyriōs* ic. [D. Müller Orch. S. 479 f. u. Buttmann ausführl. Gr. § 21 A. 9 Bz.]

3. Die nach den Bildungsgezügen in Wortformen eintretenden Härten bei zusammentreffenden Consonanten beseitigte man durch Verwandlungen, die höchst einfachen Regeln folgend geläufigere Aussprache erzielten.

#### A. Veränderungen der Muten vor einander.

4. Ein T-Laut vor einem andern geht (namentlich bei der Flexion) regelmäßig in *σ* über:

*āvōtētōvai* statt *āvētētōvai* von *āvūtō*  
*ɛqeitētōvai* " *ɛqeitētōvai* " *ɛqeitō*  
*peitētōvai* " *peitētōvai* " *peitō*  
*ɛphēvσtai* " *ɛphēvσtai* " *phēvō*.

5. Ein P- oder K-Laut vor einem T-Laute muß mit diesem von gleichem Hauche sein oder werden:

*τοιπτός* statt *τοιβτός* von *τοίβω*  
*πλεχθῆναι* " *πλεχθῆναι* " *πλέκω*  
*γράβδην* " *γράγδην* " *γράφω*.

A. Die verschiedenen Combinationen zeigen folgende Tabelle:

- |  |  |
|--|--|
| 1. <i>βι</i> u. <i>γι</i> werden <i>πι</i> | 4. <i>γι</i> u. <i>χι</i> werden <i>κι</i> |
| 2. ( <i>πδ</i> u.) <i>γδ</i> " <i>βδ</i>   | 5. <i>κδ</i> u. <i>χδ</i> " <i>γδ</i>      |
| 3. <i>πθ</i> u. <i>βθ</i> " <i>γθ</i>      | 6. <i>κθ</i> u. <i>χθ</i> " <i>γθ</i> .    |

6. Eine Tenuis vor einem aspirirten Vocal geht in die lautverwandte Aspirata über, sowohl bei Zusammensetzungen als vor dem Apostroph: (Ελχ, Ελκε, Αο. u. Εν.)

*ἀφέστιος* u. *ἀφ' ἔστιας* von *ἀπό* (*ἀν'*) u. *ἔστια*  
*δεχήμερος* u. *δεχ' ἡμέραι* " *δέκα* (*δέκ'*) u. *ἡμέρα*  
*ἀρθυπατος* u. *ἀρθ' υπάτον* " *ἀρτί* (*ἀρτ'*) u. *υπάτος*,

[A. 1. Aus der ältern (ioniischen) Sprache hat sich in einzelnen Wörtern, besonders Eigennamen, die Tenuis auch in der gew. Sprache erhalten: *Κράτιος*, *Λεύκιος*, *Ιππαρκοστής*, *ἀπηλιώτης* (neben *ἄγηλιώτης*) u. a. [Lobeck zu Σο. Αι. 803.]

A. 2. Wenn der so aspirirten Tenuis noch eine Tenuis unmittelbar vorangeht, so wird auch sie in die lautverwandte Aspirata verwandelt, was jedoch in der att. Prosa wohl nur in Zusammensetzungen vorkommt:

*νύκτα ὅλην, νύχθ' ὅλην, νυρθήμερον.*

(A. 3. Noch weiter dehnt sich die Wirkung des Asper aus in *πολλάτον* aus *τὸ πολλαῖον* (§ 13, 7, 2), *τέρπιππον* aus *τέρπα-* und *ππο-*. Doch im lehtern Falle, wie in *γροῦδος* aus *προ-* und *δόδος*, kann auch das *γ* die Aspiration bewirkt haben, wie in *γροῖμον* aus *προοίμιον* und *δέσσων* aus *ταράσσων*.)

7. Wenn dieselbe Aspirata doppelt stehen müßte, geht die erste in die verwandte Tenuis über:

*Σαπτρό* st. *Σαγγώ*, *Βάγχος* st. *Βάγκος*, *Πιτθεύς* st. *Πιθθεύς*.

8. Von zwei Aspiraten in zwei unmittelbar auf einander folgenden Syllben desselben Wortes wird die erste öfter in die lautverwandte Tenuis verwandelt:

*περίτενα* st. *περίτενα*, *κέχνα* st. *χέχνα*,  
*τεθήρα* st. *θεθήρα*.

A. 1. Anwendung findet diese Regel zunächst auf Stämme die zwei Aspiraten haben von denen die erste ein *θ* ist. Hier aber tritt die erste Aspirata wieder ein, wenn durch Formation die zweite verwandelt wird:

Stamm *θει-*: *θειφή*, *θειψω*; dagegen

*θειψω*, *θειπτός*, *θειέμην*.

Stamm *θειχ-*: *θειχός*, *θειχι*; dagegen

*θειχ*, *θειέλην*.

Hieher gehören *ταχύς* schnell neben *θάσσων* schneller und einige Verba. S. im Verzeichniß der Anomala *θάντω*, *θεύτω*, *τρέχω*, *τρέχω*, *τρέψω*.

A. 2. Ferner gilt die Regel für die Reduplication sämtlicher Perfecta so wie der Präsentia der Verba auf *μι* und für die beiden passiven Aoriste von *θέω* und *τιθημι*:

πεφίληκα statt φεφίληκα      τιθημι statt θιθημι  
ἔτιθην statt έθιθην      ἔτιθην statt έθέθην.

(A. 3. Genauer stellen sich die hieher gehörigen Fälle so:

1) Zwei Syllben unmittelbar nach einander können nicht mit derselben bloßen Aspirata ausfangen, ausgenommen in der Composition und Flexion wie auch beim Apostroph: ὁγειδοθῆτος, Τιγρθόδοτε, ἀρθαθῆντος, μάθεθῆται.

2) Aspiraten von verschiedenem Lauten können in einem Stämme nicht auf einander folgen; doch dulden (bei der Flexion) φ und χ ein folgendes θ: φάθι, έβραχῆθην.

3) In der Composition und beim Apostroph duldet man zwei Aspiraten auch verschiedener Lauten hinter einander: λιθογότος, ἀγεθετικότος. *Al.*

4) Aspiraten aller Art können auf einander folgen, wenn vor der zweiten ein Consonant steht: έθιλθῆντος, θέσθαι u. a. So selbst έθρεθῆντος, dagegen έτράχην; τεθάγθαι, dagegen οτράχαι. Mehr bei Lobeck Paralipp. p. 44 ss. Andere möchten die Regel 8 überhaupt auf die Reduplication beschränken.)

(A. 4. Vereinzelte, wohl zum Theil durch den Ionismos eingeführte Erscheinungen der Regel sind ἀμπέχω von ἀμπι und ἔχω, ἐκεχειρα von ἔχω und χειρ [nach Andern jedoch von ἔκάσι], ἐπαγή von ἐπι und ἀπι, ἀπεγήos von ἀπό und ἔψι. Lobeck Paralipp. gr. gr. p. 45 ann. 47.]

A. 5. Die letzte Aspirata wird in die Lenitus verwandelt im Imperativ des ersten Aorists des Passivs:

σώθητι st. σώθηται; κρυφθητι st. κρύφθηται. [σώθηθε θσον. Εύ. Ορ. 1344.]

[A. 6. Analog sind die ungebräuchlichen Imperative τιθεται und θεται.]

### B. Von den Muten vor Μ.

9. Ein Σ-Laut vor μ geht in σ über. So wird von den Stämmen ἀνύτω, ὄδ-, πειθω

ἡννυσματι st. ἡννυμαται, δομή st. ὁδμή, πέπεισματι st. πέπειθμαται.

10. Ein Ρ-Laut vor μ geht in μ über. So wird von den Verben βλέπω, τοίβω, γράφω

βλέμματι st. βλέπμα, τέτοιμματι st. τέτοιμβα, γέγραμματι st. γέγραμβα.

11. Κ und χ vor μ gehen in γ über. So wird von den Verben διώκω, βρέχω

διωγμός st. διωγκός, βέβρεγματι st. βέβρεγχματι.

A. Ausnahmen sind einzelne Wörter wie ἄχμή, ἄχμων, τεκμαλοματι; δραχμή, λόχη, αίχμη, αύχμός. Eben so (gegen 9) ἄτμος, βαθμός, σταθμή, ήθμός, πορθμός, πυθμήν, ένθμός, ἀρθμός u. mehrere poetische. [Vgl. B. 2 § 4, 5 A. 1. 2.]

### C. Von den Muten vor Σ.

12. Ein Σ-Laut vor σ fällt aus. So wird von σῶμα, ἄδω, πειθω

σώμασιν st. σώματον, ἔσω st. ἔδω, πέπεισαι st. πίπειθοσαι.

13. Ein Ρ- Laut vor σ geht mit diesem in ψ über. So wird von λείπω, τρίβω, γράψω

λείψω st. λείπω, τρίψω st. τρίβω, γράψω st. γράγσω.

14. Ein Κ- Laut vor σ geht mit diesem in ξ über. So wird von πλέκω, ψέγω, βρέχω

πλέξω st. πλέκω, ψέξω st. ψέγσω, βρέξω st. βρέχσω.

Α. 1. Eine Ausnahme macht die Präposition ἐξ. Vgl. 1, Α. 1.

Α. 2. Daß ψ und ξ nicht etwa wie βσ, γσ, γσ, χσ lauteten, wenn sie aus diesen Buchstaben entstanden wären, darf man aus dem Lateinischen schließen, wo z. B. scripsi von scribo gebildet wurde.

## § 11. Fortsetzung.

### D. Von dem N.

1. Vor einem Τ- Lante bleibt ν unverändert:

ἔνδον, ἔντος, ἔνθα.

2. Vor einem Ρ- Lante, also auch vor ψ, geht ν in μ über. So wird ονυ- aus ονύ in

συμπίνω, συμβάλλω, συμφέρω.

3. Vor einem Κ- Lante, also auch vor ξ, geht ν in γ über. So wird ξγ- aus ξν in

ἔγκλισις, ἔγγράφω, ἔγκέω vgl. § 3, 2, 2.

4. Vor einer andern Liquida geht ν in die selbe über. So wird ονλ-, ονμ-, ονρ- aus ονν in

ονλλέγω, συμμένω, συδόξω.

[Α. 1. Unverändert bleibt gewöhnlich nur εν vor η: ἔνηρθμος. vgl. Lob. zu Σο. Αι. 836 p. 369.]

Α. 2. In alten Inschriften finden sich diese Regeln vielfach auch befolgt, wenn ν am Schlus eines Wortes steht und das folgende mit einem Ρ- oder Κ- Laut oder einer Liquida anfängt: ein Beweis daß man z. B. τὸν βωμόν, τὴν πόλιν, τῷν καιρῷν, τὸν λόγον, τῷν λογιστῶν wie τοὺν βωμόν, τὴν πόλιν, τῷγ καιρῷν, τὸλ λόγον, τῷλ λογιστῶν aussprach, auch wenn man auf jene Weise schrieb. Einiges der Art kommt selbst noch in Handschriften vor, zum Theil mit der Kraft verbunden, wie τάμμεσω für τὰ ἐν μισῷ. vgl. Lobek zu Σο. Αι. 836. Umgekehrt ist in Inschriften und dem Ms. des Philodemus die Assimilation z. B. des εν und ονν oft auch in Zusammensetzungen unterlassen.

5. Vor σ wird ν in der Flexion regelmäßig ausgestoßen. So wird

δαίμονιν aus δαίμονον; Ἐλλησιν aus Ἐλληνοιν.

(Α. 1. Als Ausnahmen bemerke man die von Verben auf ειρω abgeleiteten Substantive auf οιη: ἀπόγαντος, ξυνέγαντος, περιέθαντος; [die zweite Pers. Sing. Perf. und Plusq. Pf. von γειρω: πειρανσαι, οοι;]

*πάνσογος* neben *πάσσογος*, wie *πάσσοντ* und *πάσσοντι* u. a.) [vgl. Lobeck zu So. II. 836 p. 369. Neben die mehr oder weniger zweifelhaften Formen *Tiōvrs*, *Thiōvrs* u. d. Lobeck Paralipp. p. 166 ss.]

A. 2. In Zusammensetzungen bleibt *εν* vor *σ* wie vor *ζ* unverändert; *σύν* (*ξύν*) verwandelt sein *ν* in *σ* vor einem *σ*; verliert es aber, wenn dem *σ* noch ein Consonant zugefügt ist wie auch vor *ζ*: *ένταλτες οβοστος* *καὶ σύσχνοις οντῶν*.

(A. 3. *Πάλιν* vor *σ* verwandelt in Zusammensetzungen sein *ν* in *σ*, wirst es aber gewöhnlich weg, wenn dem *σ* noch ein Consonant beigefügt ist, doch nicht vor *ζ*: *παλισσόντος*, *παλισσόπτοντος* neben *παλισσόρεντος*; *παλιζώνος*. vgl. Lobeck zu So. II. eb.)

(A. 4. *Πάλιν* und *άγαν* vor einer Liquida folgen bei Zusammensetzungen der Regel 1; sonst wirst *άγαν* sein *ν* vor Consonanten ab: *Αγανήδης*.)

6. Wenn neben dem *ν* noch ein Σ-Laut vor *σ* aussfällt (vgl. § 10, 12), so werden zum Eratz der Position die kurzen Vocale *α*, *ι*, *υ* lang, *ε* geht in *ει*, *ο* in *ου* über. Also werden von *πᾶσι*, *τιθεῖσι*, *τύπτοντοι* aus *πάντοιν*, *πιθέντοιν*, *τίπτοντοιν*.

#### E. Zusammentreffen dreier Consonanten.

7. Drei Muten oder zwei und *σ* verbunden finden sich nur in einigen Zusammensetzungen: *έκπτησσω*, *διέρφθογγος*, *έξηγχυς*, *έκενλώ*, *έκψηγμα*. vgl. 10, 1, 2,

8. Keinen Anstoß haben drei Consonanten von denen der mittlere eine Muta, der erste, der letzte oder auch beide Liquiden sind: *στρέφω*, *σπλάγχνον*, *άρδοια*.

A. 1. Als Liquida gilt auch *γ* vor einem Κ-Lauten: *συγκίγω*.

(A. 2. In einzelnen Fällen diente die Einschiebung einer Muta zwischen zwei Liquiden zur Erleichterung der Aussprache. So bildete man von dem Stammre *άρρε* zu *άρρη* die obliquen Cases *άρρερ* sc., für *μεσημβία* sprach man *μεσημβία*.)

A. 3. Uebrigens hat sich die Sprache auch in diesem Falle auf leicht aussprechbare Verbindungen beschränkt. Wo sonst durch Formation drei nicht wohl vereinbare Consonanten zusammentrafen, meß man den mittlern aus. So von *γέθηγμα*, *κάμπτω*.

*έρθεγμα* st. *έρθηγμα* *κέκαμπται* st. *κέκαμπται*.

A. 4. Vier Consonanten finden sich zuweilen verbunden, wenn der erste und letzte Liquiden, der zweite ein Β- oder Κ-, der dritte ein Σ-Laut ist: *κάμπτηται*, *θέλκτορ*. In Compositen nicht bloß *έντορατοπεδεύειν*, sondern auch *έντορατεύειν*.)

9. Wo in der Flexion *σ* (in *σθ*) zwischen zwei Consonanten tritt, wird es ausgestoßen. Also von *γράφω*, *άγγελλω* *γεγράφθαι* st. *γεγράψθαι*, *ηγγελθε* st. *ηγγελθε*.

## F. Unstete Consonantendungen.

10. Einige Consonanten (*κ*, *ν*, *σ*) können nach dem Bedürfnisse des Wohlklanges einigen Wörtern oder Wortformen am Ende beigefügt oder entnommen werden.

11. So setzt man *οὐ* nur vor Consonanten; vor Vocalen *οὐχ*, wenn sie den Venis, *οὐχ*, wenn sie den Asper haben:

*οὐ σχήσω, οὐκ ἔχω, οὐχ ἔξω.*  
*οὐχ ἐλέξετ', οὐ παίχσετ', οὐκ ἀρνήσετε; Αρ.*

A. 1. Als ursprüngliche Form steht *οὐ*, wenn es einen Satz abschließt, auch vor Vocalen: *προσέπε σὲ μὲν οὐ, Ερμογένη δὲ τόνδε. Πλ. Κρατ.* 429, e. *Ηδει μὲν οὐ ητούς εστιν η γραμμή. Πλ. Μέρ. 84, e. Vgl. die Syntar § 67, 10, 2.*

A. 2. Doch schreibt man regelmäßig *οὐχ* in der Formel *οὐχ*, *ἄλλα*-, weil hier kaum eine Pause eintrat: *οὐχ, εἰ γ' ἐνροτές. Πλ. vgl. Ατ. Ψ.* 208. (So auch: *τι γαρ οὐχ, η δ' ος* Plat. Rep. 425, c. *πῶς γαρ οὐχ*; *επειδὴ γ' εἰσιν. Φιλ. 41, a. πῶς γαρ οὐχ; οὐτοὶ πάρα Σο. Αι. 1011.* vgl. Bornemann zu Xen. Symp. 6, 2.)

A. 3. Nach der Analogie von *οὐχ* *ει*, *οὐχέν* bildete man *μηχέν*, das *χ* einschließend. Nach Buttman jedoch wäre dies aus *μη οὐχ* *ει* entstanden.

12. Das *ς* in *οὐτως* vor Consonanten fällt regelmäßig weg: *οὐτως ἔχει, οὐτω σχήσει.*

A. 1. Doch findet sich *οὐτως* vor Consonanten auf Inschriften nicht gerade selten. [R. Keil.] Eben so auch in Handschriften. Statt *ἄχοις* und *μέχοις* gelten *ἄχοι* und *μέχοι* selbst vor Vocalen als die richtigen Formen. [Lobeck z. Phryn. p. 14 s.]

A. 2. Auch in einigen andern Adverbien war das *ς* nicht durchgängig fest. So findet sich bei Homer *ἄντυγος* [vereinzelt Xen. Kyr. 7, 1, 30], bei den Attikern *ἄντυγος* in allen Bedeutungen: entgegen; geradeaus; geradezu; entschieden. [Lobeck eb. p. 443 s. u. Buttman ausführt. Spr. 117, 1.]

A. 3. Ebd. gebrauchten die Attiker regelmäßig nur von der Zeit: *ἴσος* gleich; *όρτικ* nur zuweilen von unmittelbarer Nähe: gleich: *τὸ χωρίον* *ἴσος τῆς πόλεως εὐθὺς κείται* [R. z. Th. 6, 96, 1]; stets dagegen *εὐθύν* in der Bedeutung gerade auf — zu: *ἐπορευόμην εὐθύν Αυκείον. Πλ.* [Lobeck eb. p. 144.]

13. Es aus erscheint nur vor Vocalen; vor Consonanten verliert es selbst in Zusammensetzungen sein *ς* und wird *ει*: *ει πόλεως, εκλέγω, εκπίπτω.*

14. In einer Anzahl von Formen auf *ει* und *ιν* wird das *ν*, hier *ν* *έφελκυστικόν* genannt, vor Consonanten weggeworfen:

- 1) in den dritten Personen des Singulärs auf *ειν*;
- 2) in den 3. Pers. Sing. und Plur. auf — *οιν* u. in *εοιν*;
- 3) in den Dativen des Plurals auf *οιν*, (*ξιν*, *ψιν*);
- 4) in den aus ihnen gebildeten Vocalendungen, wie *Αθήνην*, *Πλαταιάν* zu Athen, Platäa;
- 5) in *εικοσιν*, *πέρνοιν*, *παντάπαιον*.

Also z. B. *έλεγεν ἐμοι* und *έλεγε σοι*; *εστιν ἐμοι*, *εστι σοι*; *φιλοῦσιν αὐτόν*, *φιλοῦσι τούτον* u. vgl. § 25, 6, 5.

A. 1. *N ἐγελκυστόν* (zugezogenes, richtiger *ἐγελκυόν*) nannte man dies *v*, weil man wünschte, es sei erst später zur Vermeidung des Hiatus angefügt worden. Allein es gehört den erwähnten Formen und Wörtern ursprünglich an und ist daher auch vor größerer Interpunction und selbst ohne diese am Schlusse des Verses beizubehalten. Die Dichter setzten es auch sonst vor Consonanten, wenn sie Position bewirken wollten; und nach manchen Inschriften und Handschriften zu urtheilen segte man es selbst in Prosa häufig auch vor Consonanten. [z. B. im Corpus inserr. 1 p. 150. Doch fehlt es auch vor Vocalen, z. B. eb. p. 124. 126. 132. Vor jeder Pause verlangt es Hermann de emend. 1, 5 p. 22. Rücksichtlich der Dramatiker vgl. Porson zu Eu. Med. 76.]

A. 2. Nicht fest ist auch das ursprüngliche *v* in *πρόθετον* und *εμπρόθετον*, wofür sich auch bei den Attikern *πρόθετη*, *εμπρόθετη*, selbst in der Prosa, finden. [z. B. 3. So. 444. Bei den Dichtern, auch den attischen, finden sich eben so zuweilen *όνθετη*, *πάρθετη* u. a. [Neben *πέρθετον* Kr. 3. Th. 5, 59, 3.]

A. 3. Neben *πέραν* jenseits, hinüber (*πέραν θαλάσσης*, *πέραν σταύλου*) erhielt *πέρα* (Comparativ *περαίτερων*) die Bedeutung weiter von Ort und Zeit; am gewöhnlichsten aber steht es uneigentlich vom Maß und Grade: *πέρα* (*περαίτερων*) *τοῦ δέοντος*, *τοῦ περιοῦ* weiter als erforderlich, zweckmäßig ist. [Vgl. Hermann zu So. Ok. 885. Einige wollen *πέρα* mit einem *i*, wie das Ms. des Philodemus hat, vgl. Göttling dort 53, 10.]

A. 4. Neben *άντερπεραν* jenseits findet sich die Form *άντερπεραν*. vgl. das Lex. Xen. u. d. B.]

### § 12. Contraction (συναίρεσις).

1) Wie man Härtten im Zusammentreffen von Consonanten verhinderte oder beseitigte, so auch suchte besonders der Attikismos und die später allgemein übliche Sprache (*ἡ κοινὴ*), die sich ihm anschloß, das zu Weiche zusammentreffender (nicht diphthongisch verbundener) Vocalen, was der Ionismos liebte, abzustreifen.

A. Dieses Streben machte sich natürlich nicht durchgängig geltend. Auch der Attikismos duldet mehrere nicht diphthongische Vocalen zusammen, vielfach nicht nur in den Stämmen, sondern auch in den Endungen, von denen manche regelmäßig *ein* (purae, *χαθαπαι*) sind, d. h. ohne Consonanten sich einem Vocal anschließen. Die folgenden Regeln, welche nur das Allgemeinste und Nebstliche zusammenfassen, werden zwar in den meisten, aber nicht in allen Fällen angewendet in denen sie anwendbar sind. Genaues und mancherlei Abweichungen in den Abschnitten über die Declinationen und Conjugationen.

2. Wenn in demselben Worte Vocalen zusammentrafen, so verschmolz man sie häufig durch Contraction. Und zwar werden

- 1) diphthongisch verbunden  
*ει* und *οι* in *ει* und *οι*: *τείχει*, *τείχει*; *ηχοῦ*, *ηχοῦ*;  
*αι*, *ηι* und *ου* in *α*, *η* und *ω*;
- 2) in einen langen Vocal zusammengezogen:  
*εα* in *η*, zuweilen in lang *ω*: *ὅρα* in *ὅη*, *δοτεῖ* in *δοτᾶ*;  
*εε* in *ει*: *θεεθον* in *θειθον*; *φιλεῖ* in *φιλεῖ*;

$\varepsilon\eta$	in ov	$\delta\sigma\tau\epsilon\omega$ in $\delta\sigma\tau\omega\eta$ , $\iota\gamma\iota\sigma\omega$ in $\delta\sigma\iota\omega\eta$
$\eta\epsilon$		$\mu\sigma\theta\omega$ in $\mu\sigma\theta\omega\eta$
$\eta\eta$		$\nu\omega\eta$ in $\nu\omega\eta\eta$ ;
$\eta\alpha$		$\pi\epsilon\theta\alpha$ in $\pi\epsilon\theta\omega$
$\eta\eta$	in $\omega$	$\mu\sigma\theta\eta\epsilon$ in $\mu\sigma\theta\omega\eta\epsilon$
$\alpha\eta$		$\pi\mu\alpha\eta\epsilon$ in $\pi\mu\alpha\omega\eta\epsilon$
$\alpha\eta$	in $\omega$	$\pi\mu\alpha\eta\epsilon$ in $\pi\mu\alpha\omega\eta\epsilon$

A. 1. Es zeigt sich hier (2, 2) daß als regelmäßige Verlängerung des  $\varepsilon$  und  $\eta$  nicht  $\eta$  und  $\omega$ , sondern  $\varepsilon$  und  $ov$  zu betrachten sind. Daher galt auch in der ältesten Schrift  $\varepsilon$  mit für  $\varepsilon\eta$ ,  $\eta$  mit für  $ov$ .

A. 2. In den Dualen der dritten Declination wird  $\varepsilon\eta$  in  $\eta$  oder gar nicht contrahirt:  $\pi\omega\eta\epsilon$  in  $\alpha$  § 16, 2. § 18, 3, 3 u. 5, 3. § 22, 6, 2; über  $\eta\alpha$  in  $\alpha$  § 16, 2,  $\eta\alpha$  in  $ov$  § 18, 10; über  $\varepsilon\alpha$  in  $\varepsilon\alpha$  § 18, 6. vgl. 2 A.; über  $\pi\omega\eta\epsilon$  und  $\pi\omega\eta\epsilon$  § 18, 8, 6.

3. Die zweizeitigen Vocale  $\alpha$ ,  $\iota$ ,  $\nu$  verschlingen oft den folgenden Vocal und werden dadurch lang. So verwandelte man  
 $\alpha\eta\omega$  in  $\alpha\eta\omega$        $\pi\mu\alpha\omega$  in  $\pi\mu\alpha\omega$   
 $\iota\eta\omega$  in  $\iota\eta\omega$        $\nu\mu\alpha\omega$  in  $\nu\mu\alpha\omega$ .

4. Kurze Vocale neben langen oder Diphthongen werden leicht von denselben verschlungen, ohne andere als die erforderliche Aenderung des Accentes. So verwandelte man  
 $[\pi\mu\eta\eta\tau\omega]$        $\pi\mu\omega$  in  $\pi\mu\omega$ .

5. So werden besonders verschlungen  $\alpha$  vor  $\omega$ ;  $\eta$  vor  $\omega$ ,  $\eta\epsilon$  und  $ov$ ;  $\varepsilon$  vor langen Vocalen und Diphthongen. Dennach verwandelt man

$\pi\mu\alpha\omega$ in $\pi\mu\omega$	$\pi\mu\omega$ in $\pi\mu\omega$
$\mu\sigma\theta\omega$ in $\mu\sigma\theta\omega$	$\pi\mu\omega\epsilon$ in $\pi\mu\omega\epsilon$
$\varepsilon\nu\omega\eta$ in $\varepsilon\nu\omega\eta$	$\pi\mu\omega\eta$ in $\pi\mu\omega\eta$
$\delta\omega\eta\omega\eta\omega$ in $\delta\omega\eta\omega\eta\omega$	$\pi\mu\omega\eta\epsilon$ in $\pi\mu\omega\eta\epsilon$

A. 1. Bei den zusammengezogenen Verben macht sich  $\alpha$  vor  $\eta$  übergewichtlich geltend; und wie  $\pi\mu\alpha\omega$  in  $\pi\mu\alpha\omega$  übergeht nach 3, so auch

$\pi\mu\alpha\eta\epsilon$  in  $\pi\mu\eta\epsilon$        $\pi\mu\eta\epsilon$  in  $\pi\mu\eta\epsilon$ .

A. 2. Auch das lange  $\alpha$  wird zuweilen von dem folgenden langen Vocal verschlungen. So verwandelte man

$\pi\mu\mu\mu\mu\mu$  in  $\pi\mu\mu\mu\mu\mu$ ]

6. Wenn mit dem zweiten der zu contrahirenden Vocale noch ein (eigentliches oder subscriptirtes)  $\iota$  diphthongisch verbunden ist, so contrahirt man die beiden ersten Vocale nach den Regeln; und wenn man danach ein  $\alpha$ ,  $\eta$  oder  $\omega$  erhält, so wird das  $\iota$  subscriptirt; in andern Fällen ausgestoßen. So verwandelt man

$\alpha\iota\omega$ in $\alpha\omega$ nach 3	$\pi\mu\alpha\omega$ in $\pi\mu\omega$ nach 2, 2
$\alpha\iota\eta$ in $\alpha\eta$ nach 2, 2	$\pi\mu\eta$ in $\pi\eta$ nach 5
$\pi\mu\alpha\iota$ in $\pi\mu\alpha$ nach 3	( $\pi\mu\alpha$ in $\pi\mu\alpha$ nach 2, 2).

A. 1. Ausnahmeweise wird  
a)  $\alpha\iota\omega$  aus  $\alpha\iota\omega$  in  $\alpha\omega$  von  $\alpha\iota\omega$  (?) und  $\alpha\iota\alpha$  von  $\alpha\iota\alpha$ ;

b) *oi* aus *oēi* und *op* in den verbis contractis auf *ow*:  
 $\mu\sigma\theta\acute{o}e(s)$  u.  $\mu\sigma\theta\acute{o}y(s)$  werden  $\mu\sigma\theta\acute{o}i(s)$ .

Nur im *Ins.* *Präf.* *Act.* wird  $\mu\sigma\theta\acute{o}e\iota$  in  $\mu\sigma\theta\acute{o}ov$  verwandelt vgl. § 32, 3, 7. *Onēos* kann mit Unrecht erwähnt scheinen, wenn man unmittelbare Bildung vom reinen Stämme annimmt: *Onēvt*—*s* vgl. § 17, 1. Analog müßte dann freilich auch dem  $\mu\acute{e}ps$  von *μήεις* (*μήεvt*—*s*) § 1, 605 kein *e* unterschrieben werden.

A. 2. Nicht statthaft sind meistens Doppelcontractionen: also *deēos* und *deēi* nur in *deōv* und *deēi*, nicht in *deōs* und *deē*, *βοάω* nur in *βοῶ* u. ausnahmsweise jedoch *Περικλεῖ* nur in *Περικλεῖ* § 18, 3, 6, wie bei den verbis contractis in den 2. *P. Si.* *Ind.* und *C. Präf.* Pass. nach Aussloßung des *σ* *έσσαι* in *ἡ* oder *εῦ*, *έρσαι* in *ἡ*, *έσσαι* und *έρσαι* in *ἡ*, *όσσαι* und *όρσαι* in *οῦ*: *ποίεσαι* in *ποιῆ* oder *ποιεῖ*, *ποιέσαι* in *ποιῆ*, *ποίεαι* und *ποίάαι* in *πμῆ*, *μοσθέαι* und *μοσθόαι* in *μθθōi*. vgl. 30, 10. Eben so werden *εe(s)o*, *ae(s)o* und *oe(s)o* contrahirt: (*ε*)*ποιοῦ*, (*ε*)*πμῆ*, (*ε*)*μθθōi*.

A. 3. Den Accent erhält die durch Contraction entstandene Sylbe regelmäßig nur dann wenn einer der contrahirten Vocale ihn hatte, und zwar, wenn der erste, den Circumflex, wenn der zweite den Acut, gemäß den allgemeinen Regeln § 8, 5, 1. Also

*ἄθλον* aus *ἀεθλον*      *τιμᾶ* aus *τμάει*  
*ἄθλον* aus *δεθλον*      *ἔστως* aus *ἔστωάς*.

Doch wird *ἔστωτος* u. accentuirt, indem, wenn eine solche Sylbe die vorlegte wird, § 8, 14 vorwaltet. Einige andere Ausnahmen finden sich bei den Declinationen und in der Composition.

### § 13. Hiatus und Mittel gegen denselben.

#### A. Elision.

1. Wie in einzelnen Wörtern, so war auch in zwei verbundenen, wenn das erste mit einem Vocale schloß, das andere mit einem Vocale anfing, möchte derselbe den Lenis oder den Uper haben, diese Collision, *Hiatus* (*χασμωδία*) genannt, dem attischen Ohre nicht angenehm. [Lobeck de apostropho.]

A. Die dramatische Poesie, die vorzugsweise dem zarten Ohre des feingebildeten Volkes schmeicheln mußte, hat den Hiatus fast durchgängig vermieden. Vgl. *B. 2* § 11, 3. Auch einzelne Redner, wie Demosthenes und besonders Isokrates (Plut. Ruhm der Ath. 8 u. *δρ.* 16. vgl. Aristot. *Nhet.* an Al. 25), suchten ihm, wiewohl z. Th. nicht gleichmäßig und folgerichtig, auszuweichen. Weniger scheut ihn andere Prosaiker, wie Platon, am wenigsten Thukydides. Keinen Hiatus fand man z. B. in *οίξει* *ἔχω*, da beide Wörter wie eins gesprochen wurden, eben so wenig wie in *δικαιωμα* u. *λε.* [Wolf Anal. 1 S. 441.]

2. Das umfassendste Mittel zur Vermeidung des Hiatus bot die Wortstellung. Allein sie reichte dazu doch nicht überall aus. Denn auch im Griechischen ist die Wortfolge oft durch unanschauliche Rücksichten gebunden, und insbesondere erfordern der Artikel, die Präpositionen und viele Conjunctionen meist eine bestimmte Stelle. In solchen Fällen beseitigte man den Hiatus vielfach

durch Elision, durch Krasis oder durch Synizesis (7 A. 10). (Ueber das s. u. v. § 11, 11—14.)

3. Die Elision (ἐκθλεψις) ist das Abwerfen eines kurzen Endvocals (α, ε, ι, ο) vor einem folgenden Vocale; ihr Zeichen ist der Apostroph (§ 5, 5): ἐπειτ' ἔκειν' ἄγνοεῖ für ἐπειτα ἔκεινο ἄγνοεῖ. *Ag.* 20, 56.

A. 1. Der Consonant vor dem Apostroph muß zum folgenden Vocale gezogen werden nach § 6, 5, 1.

A. 2. Eine Lennis vor dem Asper wird Aspirata nach § 10, 6: ἔχ', ἔχε. *Eb.* *Ag.*

A. 3. Der Diphthong *ai*, fast einer Kürze gleich (vgl. § 8, 12, 3), wird bei Verben, besonders in passiven Endungen, gleichfalls elidirt, wiewohl sich davon in der Prosa selten Spuren erhalten haben: ἐπειτ' αὐτοῖς, γεννοεῖδ' ικανός u. a. (Philodemus 55, 10 u. c.) vgl. Plat. *Lys.* 212, e. u. *Phil.* 38, b nach Besser, *Dem.* 24, 109.

A. 4. Man elidirt auch zuweilen wo wir ein Komma, Dichter selbst wo wir eine größere Interpunction setzen; sogar vor der Nede eines Andern.

A. 5. Auch bei Zusammensetzungen kann die Elision (ohne Apostroph) stattfinden und ist regelmäßiger bei den kurzen Endvocalen zweisylbiger Präpositionen, ausgenommen bei *περί* und zuweilen bei *ἀπό*. So wird aus *ἀπό* mit ἔχω und ἔξω:

ἀπέχω, ἀρέχω; dagegen *περίχω*, *περίέχω*.

Aus der alten Sprache erhalten sich *ἐπιεικής*, *ἐπιορκεῖν*. [Vgl. im Berz. der Verba *ἔπονται* und *ὑποαμονούονται* Plat. *Rep.* 548 e.]

#### 4. Nicht elidirt werden

1) das kurze *v*,

2) *a*, *ι*, *ο* in einsylbigen Wörtern,

3) *i* in *περί*, *ἄχοι*, *μέχοι*, *ότι* und in den Dativi des Plurals; wohl auch nicht in denen des Singulare (der dritten Declination). Ausnahmen *B.* 2 § 12, 2, 4.

7. 10 ff.

A. Bei den Formen auf *-στ*, auch bei den von Verben gebildeten, tritt in der Prosa für die Elision das ephelystische *ν* ein; meist nur von Dichtern wird das *ι* z. Th. auch elidirt. Vgl. § 11, 14.

5. Von den elisionsfähigen Wörtern erscheinen in der Prosa am häufigsten, wenn gleich nicht regelmäßig, elidirt

1) die zweisylbigen Präpositionen auf *ά*, *ό*, *ι*, außer *περί*, *ἄχοι*, *μέχοι* nach 4, 3;

2) die Conjunctionen *ἄλλα*, *ἄστα*, *ἄστα*; *γέ*, *δέ*, *τέ*, *οὐδέ*, *μηδέ*, *οὐτέ*, *μήτε*, *έπτε*; *ότε*, *τότε*, *ποτέ*, *όποτε*; *ἴρα*, *ώτε*;

3) von Adverbien besonders *έπι* und *οὐκέτι*, *ἄμα*, *εἴτα*, *ἐπειτα*, *μάλα*, *μάλιστα*, *τάχα* so wie die adverbialen Superlativen auf *α*.

A. 1. Doch werden auch die kurzen Endvocale der Nomina (besonders das *α* der zweiten und dritten Declination, das der ersten wohl nur bei Dichtern), der Pronomina und Verba, selbst in der Prosa, vorzüglich von Rednern, oft elidirt, wie bei Demosthenes und Isokrates: *Χονίατας* *εἰσπέρεται*, *οὐδέ* *ότι*, *ἄστηκον* *αὐτοῖς*, *τὰ κράνοτας* *έστεσθαι* *ἰψηγησμένοτας*.

ἡδίκηγ' ὑμᾶς, ἔχοιμ' ἄν, τοῦτ' ἀδίκει, ἔλοι' ἄν, ἐπηγγέλλει<sup>9</sup> ὑμῖν, προσθάνεσθ', ὡς ἔδικεν. Vgl. § 10, 6.

A. 2. Demnach können des ephelystischen *v* empfängliche Formen z. Th. in vierfacher Gestalt erscheinen: ἔστιν ὄστις, ἔστι τις. Ὁδός ἔσθ' ὁ σώσας εἶνεος ἔστι ἔτι. Κύ. Ἡλ. 557. οὐδέντες τοι<sup>1</sup> ὄφελος. Αγ. 19, 283. πάρεσθ' ἡ δύναμις 18, 177 u. öfter.

A. 3. Gewiß elidire man beim Vortrage vielfach auch da wo die Schrift den Vocal giebt, namentlich in sehr geläufigen, fast stereotyp verschmolzenen Verbindungen, wie ἔτει *av* und ἔτει *ov*. So auch bieten (ältere und jüngere) handschriftliche Verse in denen das Metrum geschriebene Vocale zu elidiren nöthigt. Doch ist überall das Verfahren jedes Schriftstellers für sich im Betracht zu ziehen.

A. 4. Elidire Orytona verlieren ihren Accent, wenn das Wort eine Präposition oder Conjunction ist (vgl. jedoch A. 6); bei andern Wortarten tritt er als Accent auf die vorhergehende Sylbe: ἐπ' ἐμέ, ἀλλ' ἐγώ; dagegen ὅτι<sup>2</sup> οὐχέτι εἰαι, τητικαῖτι<sup>3</sup> ἄρο<sup>4</sup> εἰα<sup>5</sup> ἀνήρ. Σο. und θεούς οὐ, θεούς χει<sup>6</sup> διεύ<sup>7</sup> ἐρχεται παρη<sup>8</sup>. Κύ. [Götting S. 375 f. u. über das Homerische δῆθα (δῆθ') Spitzner z. Il. 8, 104.]

A. 5. Barytona, (Paroxytona, Proparoxytona und Properispomena) behalten ihren Accent bei der Elision unverändert.

A. 6. Einsylbige Enklitiken bleiben auch bei der Elision enklitisch: ἔτι γ' ἐμοί, μή μ' ἐκβάλλεις, ὄρωσι σ' ἡσθι, ἀγονοι τοι<sup>9</sup> αὐτόν. (Dagegen τινί<sup>10</sup> ἐμοὶ νέμονοις ἦν σ' ἐχοῦντι<sup>11</sup> ἔχειν. So. Ph. 1062, wo jedoch Ellendt u. χει<sup>12</sup> lieber σε χει<sup>13</sup> will. vgl. § 9, 10, 3.)

### B. Krasis.

6. Krasis ist die Contraction eines Endvocals (oder Diphthongs) mit dem Anfangsvocale (oder Diphthonge) des folgenden Wortes zu einem, nothwendig langen, Mischlaute, gewöhnlich durch die Koronis (§ 5, 4) bezeichnet: ταῦγονοι für το<sup>1</sup> ἀγίονοι, τοῦσχατοι für το<sup>2</sup> σχατοι, τωφθαλμω<sup>3</sup> für τω<sup>4</sup> ὄφθαλμω<sup>5</sup>, ταῦγα für τα<sup>6</sup> ἔγα.

A. Wegzulassen pflegt man die Koronis wenn sie mit dem Spiritus collidirt, wie in ἀνήρ für ὁ ἀνήρ, wiewohl Manche ἀνήρ schreiben. [Wolf Anal. 1 S. 446. Lobeck zu So. A. 1.] Ausführlicheres über die Krasis Dial. § 14 u. Ahrens de crasi.

7. Durch die Krasis verschmelzen mit einem folgenden Worte am häufigsten

- 1) der Artikel, (in der Prosa am gewöhnlichsten die Formen ὁ, τό und τα<sup>7</sup> das Neutrum), nebst ὦ,
- 2) vom Relativ ὃς die Formen ὅ und ἄ,
- 3) die Conjunction καὶ und
- 4) die Präposition πρό (besonders mit dem Augment ε), meist den Contractionsregeln gemäß; also

αι u. αε in ἄ: ταῦγαθά, ταῖκεν,  
οε u. οο in ον: ονμός, τοῦγον, τοῦνομα für  
τα<sup>8</sup> ἀγαθά, τα<sup>9</sup> ἐκεῖ, ὁ ἐμός, το<sup>10</sup> ἔργον, το<sup>11</sup> ὄνομα. So auch  
ώντα<sup>12</sup> für ὡ ἀντε, ὠγαθέ, ὠριστε u. a. nach § 12, 4.

A. 1. Der Asper des Artikels und der relativen Formen ὅ und ἄ tritt auf die gemischte Sylbe. Aus ὁ ἀνήρ, ὁ ἐγώ, ἄν<sup>13</sup>, ἄγ<sup>14</sup>, ὁνθρ<sup>15</sup> wird also ἀνήρ, ονγώ, ἄν, ἄγω, ἀνθρ<sup>16</sup>. vgl. A. 5.

U. 2. Wenn das zweite Wort den Asper hat, so muß bei der Krasis die etwa vorhergehende Tenuis in die lautverwandte Aspirata übergehen. So wird θῶλα aus τὰ ὄπλα, χώστις aus ταὶ ὄττις. Diese Art von Krasis ist jedoch meist nur poetisch. Eben so findet sich θολυάρον (auch in der Prosa), θαλυάνα (vgl. § 10, 6, 3), θημετέρον für τοῦ θημετέρον, doch dies nur dichterisch.]

U. 3. Die Vocale des schwachen Artikels, selbst die langen, οὐ, ω, ς, γ (auch mit dem stummen ι), weichen in der Regel dem folgenden ε (nur durch die Verlängerung mit vertreten) in ἀρή, τάρδος, τάρδη, τάρτο, τάρτος, τάρτη und einigen ähnlichen Verbindungen.

U. 4. Den Artikel mit ἔργος verbunden formt man ἔργος, ἔργον (mehr dichterisch) und θέργον, θέργα, θέργον, θέργω.

U. 5. Wenn von den durch Krasis zu mischenden Lauten der erste das diphthongische ε hat, so fällt es weg; wenn der zweite, so wird es subscrifit. [Wolf Anal. 1 p. 451.] Also wird τάρη aus ταὶ ἄρη; aber τάρη ohne Accent aus ταὶ ἐρ vgl. U. 11; τάπετα aus ταὶ ἐπετα. Dagegen τάρη aus ταὶ ετα, (ταῖνον aus τῷ αἴνον),

τύφματι (Platon u. Xen. Mem. 2, 7, 5) und τύφδα (Xen. Khr. 3, 3, 32) aus ἔρω οὐκαι und ἔρω ὀλδαι.

U. 6. Mit ει, οὐ, αὐ-, εὐ-, verschmilzt ται in τει, τοὐ-, ταὐ-, τεὐ-, mit Verlust des Accentes auch vor Proklitiken: τει, τοὐ, ταὐτος, τεὐθαι-ων. Και εις wird τεις, aber ταῖς aus ται εις. Doch ist dies Alles meist nur dichterisch.]

U. 7. Der Diphthong ει mischt sich mit η im δομέραι (neben δοαι θημέραι) täglich, vgl. Sy. § 51, 13, 15; οὐ wird meist nur bei Dichtern, in einzelnen Wörtern sein ε verlierend, mit dem folgenden Vocale gemischt. [So namentlich mit ε der Artikel οὐ und die Pronomina οὐι, οὐοι, οὐοι: οὐοι, μοὐθότει, οὐούτω; τοι (τοι, μέρτοι, οὐτοι) mit ε: τάρη, τάροι.] In der Prosa selten ist τάρη für τοι ἄρ, (Dial. 14, 6, 2), nicht zu verwechseln mit τάρη für ταὶ ἐρ, häufig aber μετάρη für μέρτοι ἄρ.

U. 8. Gehindert wird die Krasis in einzelnen Fällen durch den Asper. So findet man wohl προύχω, προύστην, προύγον, προύπτος, aber nur προέχω, προέστηκα, προέδος, προώρη; doch τοσούλκος von ἔλκω Aesch. Pers. 235. Bsgl. A. 2. 4. Auch beim Lenis ist die Krasis nicht überall statthaft, z. B. nicht in προέχεσθαι, προελθεῖν, προελήνθα (Antiphanes b. Stob. 124, 27), προσωρῶ (Ar. Bd. 596), προαποστῆναι (Alerix b. Stob. 29, 33).

U. 9. In der Prosa sind die Vermischungen durch Krasis überhaupt ungleich seltener als in der dramatischen Poesie; am häufigsten finden sie sich bei Rednern, besonders bei Isokrates und Demosthenes.

U. 10. Wie die Elision, so wurde gewiß auch die Krasis viel öfter als in der Schrift, zumal in den uns erhaltenen Texten, bei mündlichem Vortrage ausgedrückt. Wie leicht die Attiker Manches für uns schwer mischbare zusammenzogen, zeigt ihre Poesie durch Verschmelzungen wie μῆ ἀλλά, μῆ οὐ, μῆ εἰδέναι, ἐπει οὐ, η οὐ, η οἰχομαι, έρω ὄχομην, vielleicht gesprochen μῆαλλα, μῆ, μῆεδέναι, επῆ, ι, ιοχομην, ego chomen. Ein solches Krasis bloß durch Aussprache (auch in demselben Worte) heißt Synizesis. Bgl. B. 2 § 13.

U. 11. Der Accent des ersten Wortes, meist des unbedeutenderen, geht bei der Krasis verloren; nur bei Wörtern die einen Trochäos bilden und auf der ersten Syllbe den Ton haben tritt nach § 8, 14 der Circumflex ein; τάλλα, τούγον, welche Schreibart der Analogie gemäßer scheint als die von andern vorgezogene τάλλα, τούγον. [Götting S. 382—6.]